

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz, Nr. 10.

Budapest, 7. März.

Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses wurde heute Abends durch die wichtige und freudige Nachricht überrascht, daß Kronprinz Erzherzog Rudolph sich mit der Tochter des Königs von Belgien, Prinzessin Stephanie, verlobt hat. Aus der Kabinetkanzlei Sr. Majestät erhielt nämlich der Ministerpräsident das folgende Telegramm:

„Im allerhöchsten Auftrage beehle ich mich, Ew. Erzellenz mitzutheilen, daß die Verlobung Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Kronprinzen Rudolph mit der königlichen Prinzessin Stephanie heute in Brüssel stattgefunden hat.“

Die Konferenz nahm diese Mittheilung mit begeisterten Elfen-Rufen auf, denen sich die loyalsten Glückwünsche der ganzen Nation anschließen werden. Prinzessin Stephanie Clotilde Louise Hermine Marie Charlotte ist die am 21. Mai 1864 geborene zweite Tochter Sr. Majestät des Königs Leopold II. von Belgien und der Königin Henriette. Sie ist daher von mütterlicher Seite eine Enkelin des weiland Palatin Joseph und eine Nichte des Howéd-Oberkommandanten Erzherzog Joseph.

Ein Familienfest in unserem königlichen Hause ist immer ein Fest für die ganze Nation, die sich eins fühlt mit der Dynastie in Freud und Leid, in guten und trüben Stunden. Diesmal hat die Nation das Glück, theilzunehmen an einem freudigen Ereignisse in unserem Königshause, an einem Ereignisse, das weithin, bis in die fernsten Gauen unseres Landes das Gefühl innigster Freude tragen wird. Die Mittheilung, die heute der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses durch die Kabinetkanzlei geworden, wird widerhallen von einem Ende des Landes zum anderen und alle Herzen höher schlagen lassen!

Budapest, 7. März.

Durch die Zeitungen lief letzter Tage die Meldung, daß das Ministerium Freycinet in der ihm durch die Hartmann-Affäre bereiteten Verlegenheit beim englischen Kabinet um Rath gefragt und Beaconsfield geantwortet hätte: England liefere keinen Verbrecher aus, dessen Motive und Ziele politische, wenn auch die zur Erreichung der letzteren angewandten Mittel gemeine Verbrechen seien; man solle ihm nur Hartmann oder Mayer oder wie sonst der Verhaftete heiße, hinüber schicken; er werde wissen, was mit demselben anzufangen sei. Ob dieser Rath wirklich ertheilt worden ist oder nicht, das französische Gouvernement hat ihn befolgt; zur Stunde, da dieses Blatt den Lesern zukommt, wird sich Hartmann schon auf freiem britischen Boden befinden, nun „kein Flüchtling“ Haupt hat England von seiner Küste je gewiesen. Dem Henker des Czaren ist ein Opfer entronnen.

Die Art, in welcher sich die Lenker der großen Republik dem Dilemma entzogen haben: den Unwillen des Czaren, wenn nicht aller Höfe des Kontinents zu erregen und Frankreich der Allianzfähigkeit zu berauben oder die Entrüstung weiter französischer Volkskreise herauszufordern und die Sympathien der Freisinnigen aller Länder zu verschärfen — diese Art ist gewiß nicht die erhabenste, doch wohl die klügste. Die Lösung ist keine prinzipielle oder, so weit sie grundsätzlich ist, Alles eher, als liberale. Das englische Gouvernement würde sich auf Prüfung der Beweise für die Schuld oder Unschuld Hartmann's nicht eingelassen, sondern einfach das Verlangen nach Auslieferung mit dem Hinweis abgelehnt haben, daß der Beschuldigte ja von den russischen Behörden selbst als Ver-

schwörer, sonach als politischer Verbrecher gekennzeichnet worden. Falls gerade die Beziehungen zwischen London und St. Petersburg nicht die allerfreundlichsten gewesen wären, hätte man in London hinzugesetzt, daß die in Rußland übliche Torturirung der Untersuchungsgefangenen und die dort eingefetzten Ausnahmegerichte, besonders deren Unterwerfung unter die Allgewalt Melikoff's keine Garantie für einen gerechten Richterpruch bieten, sonach jede Auslieferung eines von den russischen Behörden verfolgten Unterthanen des Czaren mit dem Gewissen und mit den Prinzipien des Rechtsstaates unvereinbar sei. Im Gegensatz zu solchem Vorgehen, hat die französische Justiz sich auf Prüfung der vom russischen Gesandten vorgelegten Beweise für die Identität und die Schuld des Verhafteten eingelassen und damit anerkannt, daß die Auslieferung politischer Verbrecher — trotz des Nichtbestehens eines Auslieferungsvertrages und trotz des von freien Völkern heilig gehaltenen Asylrechts — erfolgen kann, wenn die Thäterschaft erwiesen wird. Das und nichts Anderes war es, was Rußland gefordert hatte.

Die Entschuldigungen, auf welche die Taktik des Ministeriums Freycinet gerechten Anspruch erheben darf, sind in unserm Blatte kurz nach der Verhaftung Hartmann's eingehend erörtert worden. Was England, Dank seiner insularen Lage, unternehmen darf: die Verletzung der Empfindungen der kontinentalen Herrscher, das durfte Frankreich nicht wagen, wenn es nicht die Gefahr einer Koalition aller Monarchien wider die Republik, eines neuen Bündnisses von Pillnig heraufbeschwören wollte. So lange die Haltung der Organe Bismarck's auch nur den Schein der Deutung zuließ, daß der eiserne Kanzler Frankreich isoliren und es, ehe es Verbündete gefunden hätte, überfallen wollte, solange durfte Frankreich sich nicht der Möglichkeit eines Bündnisses mit Rußland berauben. Am Ende ist Jeder sich selbst der Nächste, und Frankreich liegt den Franzosen mehr als der Nihilist Hartmann am Herzen. Ganz anders gestalteten sich die Dinge, nachdem in Berlin der friedliche Umschwung vollzogen und Kaiser Wilhelm selbst als Friedensbürge hervorgetreten war. Die Republik hat keinen Angriff zu fürchten, bedarf der russischen Allianz für die nächsten Jahre nicht; sie konnte Hartmann freilassen, welcher, fast könnte man sagen auf diese Weise dem Kaiser von Deutschland seine Rettung vom Galgen verdankt. Die Geschichte liebt es manchmal, zu scherzen. Ein Kaiser als Retter eines Mannes, der angeblich den Kaisermord versucht hat!

Wie jetzt die Dinge verlaufen sind, ist die Lösung zweifellos im französischen Interesse die glücklichste. Der russische Hof mag verstimmt sein, ist jedoch nicht zur Unversöhnlichkeit verlegt. Hartmann ist freigelassen, doch Frankreich ist nicht zum Asyl für nihilistische Verbrecher erklärt worden. Die Ausweisung Hartmann's thut ein Uebriges zur Beschwichtigung der Höfe, ist eine Verdammung des Nihilismus, entzieht den französischen Radikalen einen Anlaß zu turbulenten Manifestationen und schadet dem Ausgewiesenen nichts, da Beaconsfield schon wissen wird, was mit ihm anzufangen. Frankreich hat sich nicht bloßgestellt und doch sich nicht der Möglichkeit künftiger Allianzen beraubt. Für die nächste Zeit freilich wird man im Winterpalais und in Livadia der Republik grollen. Desto besser! Das ist eine neue Bürgschaft des Weltfriedens.

Der israelitische Landes-Schulfond.

Konferenz der Regierungspartei vom 7. März. Die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz die auf den israelitischen Landes-Schulfond bezüglichen Petitionen in Berathung gezogen. Ueber den Verlauf und das Ergebnis dieser Berathung wird uns Folgendes mitgetheilt:

Zunächst stizirte Minister Trefort den Inhalt der Petitionen, worauf er auseinandersetzte, welche Verfügungen die Regierung bisher hinsichtlich der Verwendung des Ertrages dieses Fonds getroffen hat.

Der Referent der Petitionskommission, Thomas Weiss, schloß die Genesis dieses Fonds und las

schließlich den Antrag vor, welchen die Kommission in dieser Angelegenheit dem Abgeordnetenhause zu unterbreiten beabsichtigt. Dieser Antrag lautet:

„Das Abgeordnetenhaus behält sich die Prüfung der rechtlichen Natur des israelitischen Landes-Schulfonds bis zur Zeit der Prüfung aller öffentlichen Fonds und Foundationen vor; da aber auch bis dahin provisorische Verfügungen nothwendig sind, werden die vorliegenden Petitionen mit dem Auftrage an den Kultus- und Unterrichtsminister gewiesen, daß bei der Anweisung des zur Unterstützung der Volksschulen verwendbaren Theiles der Einkünfte des israelitischen Landes-Schulfonds der gegenwärtige Zustand der betreffenden Schule, die materielle Lage der die Schule erhaltenden Gemeinde, die Billigkeit und der allgemeine Kulturgesichtspunkt maßgebend sein sollen.“

Paul Szontagh (Neograd) sprach den Wunsch aus, daß der erste Satz dieses Antrages weggelassen und statt dessen ein Passus aufgenommen werden möge, welcher den Israeliten die Hoffnung bieten würde, daß der Fond mit der Zeit in die autonome Verwaltung übergehen werde.

Géza Mocsáry befürwortete die Zuweisung der Petitionen an die Rechtskommission, damit dieselbe hinsichtlich der rechtlichen Natur des Fonds ein Gutachten abgebe. Zugleich tadelte er es mit scharfen Worten, daß das Rabbiner-Seminar germanisirt.

Ministerpräsident Tísa will sich nicht auf die Frage einlassen, in welcher Weise die Israeliten diese Angelegenheit beurtheilen; es sei dies um so weniger wichtig, als der Unterschied zwischen den Juden sich nicht auf Dogmen, sondern nur auf die Organisation bezieht. Seiner Ansicht nach entspricht der Antrag der Petitionskommission vollkommen der jetzigen Lage, doch hat er nichts dagegen einzuwenden, daß der erste Satz des Antrages weggelassen werde.

Minister Trefort widerlegte die auf das Rabbiner-Seminar bezügliche Behauptung Géza Mocsáry's und gab der Uebersetzung Ausdruck, daß diese Kulturinstitution in der Zukunft für Ungarn sehr nützlich sein werde.

Stephan Telekly schloß sich der Ansicht Mocsáry's an, daß diese Angelegenheit vor Allem an die Rechtskommission zu weisen sei.

Alexander Máriássy hält die Bitte der Orthodoxen für berechtigt und billig, doch nimmt er den zweiten Theil des Kommissionsantrages an, nur bittet er den Minister, daß er den orthodoxen Juden eine größere Dotation zuwenden möge.

Stephan Spáthy nimmt den Antrag der Petitionskommission seinem ganzen Umfange nach an, denn er hält es nicht für berechtigt, daß bezüglich der Verwaltung dieses Fonds ein anderes Vorgehen in Aussicht gestellt werden soll, als bezüglich der Verwaltung der übrigen öffentlichen Fonds.

Hiermit war die Diskussion geschlossen. Die Majorität beschloß, daß der erste Theil des obigen Kommissionsantrages gestrichen, der zweite aber angenommen werden soll.

Budapest, 7. März.

Heute Mittags fand in den Lokalitäten des Landesverteidigungs-Ministeriums unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Koloman Tísa ein zweistündiger Ministerrath statt. Wie die „Pester Korrespondenz“ erfährt, befaßte sich dieser Ministerrath nebst laufenden Angelegenheiten noch mit den auf die Revision des Wehrgesetzes bezüglichen Vereinbarungen der beiderseitigen Landwehrminister.

Die kroatische Regnikolar-Deputation beschloß in einer heute abgehaltenen Sitzung, den Banus Grafen Pejačević zu ersuchen, er möge an den weiteren Verhandlungen der Deputation womöglich theilnehmen.

Im Abgeordnetenhause hat heute Mittags eine zahlreich besuchte Konferenz von Abgeordneten aller Parteien stattgefunden, in welcher die Ermäßigung der Jagdgewehrsteuer und der Jagdartenzoll erörtert wurde. Nach einer längeren Diskussion sprach sich die Majorität dafür aus, daß es empfehlenswerth wäre, die Jagdartenzoll auf 5 fl. und die Steuer für jedes Jagdgewehr auf 1 fl. herabzusetzen; dadurch würde das Einkommen des Staates aus dieser Quelle nicht nur nicht vermindert, sondern wahrscheinlich erhöht werden. Die Konferenz betraute eine aus den Abgeordneten Anton Tibab, Emerich Szalay und Julius Gyurgyil gebildete Deputation mit der Mission, beim Finanzminister vorzusprechen und ihm die Annahme des obigen Vorschlages zu empfehlen. Unseres Erachtens würde der Minister durch seine Zustimmung zu den vorgeschlagenen Maßregel, aber noch mehr durch die gänzliche Abschaffung der in Rede stehenden Steuer und Tage dem Interesse der Landwirthe in der Provinz entsprechen, denn im verfloßenen Winter hat man kostspielige Erfahrungen in der Beziehung gemacht, daß die vorhandene Schießgewehre zum Schutze der Heerden gegen reisende Thiere nicht ausreichten. Wenn der Finanzminister fiskalische Bedenken tragen sollte, so könnte er einem

Budapest, Montag

eventuellen Ausfälle in den Staatseinnahmen am zweckmäßigsten durch die Erhöhung des Preises des Schießpulvers vorbeugen.

In Wiener Blättern finden wir folgendes fast ungläubliche Berliner Telegramm: Nach der „Germania“ sprach Bismarck bei dem jüngsten parlamentarischen Diner seine Befriedigung über das herliche Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn aus und äußerte den Wunsch, ein organisch-staatsrechtliches Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich zu schaffen, welches die Dauer und weitere Fortbildung der Allianz sichere.

Die Zustände im Eingebiete werden, einem der „Neuen Freien Presse“ vorliegenden Privatbriefe zufolge, täglich unheimlicher. Die Truppen halten fortwährend strenge Bereitschaft, da stets Gerüchte von bevorstehenden Ueberfällen verbreitet sind.

Ausland.

Budapest, 7. März.

Zur Tagesgeschichte.

Die Diskussion über die Abberufung von Hohenlohe's von Paris dauert fort; man macht von einer Seite her geltend, daß die französische Regierung durch diesen Personalwechsel überrascht worden sei.

Die Nichtauslieferung Hartmann's erregt allenthalben Lestriedigung. Die russische Regierung scheint übrigens einen solchen Beschluß vorausgesehen zu haben; denn am letzten Freitag Morgens, in frühesten Stunde, ging Fürst Dloff zu Freycinet, um Namens der russischen Regierung zu erklären, daß diese, falls die Auslieferung Hartmann's der französischen Regierung zu große innere Schwierigkeiten mache, darauf Verzicht leisten wolle.

stügt er die Gründe des General-Prokurators. Umso mehr sei das auf Mangel an Beweisen begründete Refus natürlich, als in Rußland keine Verurtheilung in contumaciam existire.

Von einem angeblichen nihilistischen russischen „Exekutiv-Komitee“ wurden in den letzten Tagen „Proklamationen an das französische Volk“ wegen der Nichtauslieferung Hartmann's erlassen.

Die Pariser Blätter veröffentlichen in extenso das Memorandum Engelhardt's, des Verteidigers des Russen Hartmann. Engelhardt gelangt in demselben zu folgendem Schlusse: Hartmann's Identität ist nicht festgestellt; es ist kein Schuldbeweis erbracht.

Im französischen Senate weist (am 6. d. M.) Jules Ferry in Fortsetzung seiner am Tage vorher begonnenen Rede zu Gunsten des Artikels VII des Unterrichtsgesetzes darauf hin, daß die Regierung Napoleon's III. die Gesetze gegen die Jesuiten in Anwendung gebracht habe.

Aus Rußland liegen heute folgende Meldungen vor: In hohen russischen Kreisen nimmt man als sicher einen Regierungs- und Synodalbescheid in Petersburg an, vielleicht in kürzester Zeit.

Das Großfürstenthum Finnland, der eigentliche Schutzwahl für die russische Hauptstadt, erfreute sich bis jetzt bekanntlich einer ziemlich unabhängigen von der Centralgewalt in Petersburg; es hat seinen Landtag, seine inländischen Beamten, seine Armee, sein eigenes Münz- und Zollsystem.

Man meldet aus London aus „bester Quelle“, der Militär-Attaché der österreichisch-ungarischen Botschaft habe sich die vollständig befriedigende Ueberzeugung verschaffen können, daß die Konzentration russischer Truppen an der österreichisch-ungarischen Grenze in hohem Grade übertrieben dargestellt worden ist und nicht als eine Drohung gegen Oesterreich-Ungarn aufgefaßt zu werden braucht.

Man meldet aus Philippopol: Gegen die im Bezirke von Haskoi angefallenen, mit Martini-gewehren bewaffneten Aufständischen, deren Zahl auf 2000 Mahomedaner geschätzt wird, wurden die Druschinen von Hermani und Haskoi unter dem Kommando des Oberstleutnants Dewlesten entsendet.

Der bisher verbannte Schwager des Sultans Mahmud Damad Pascha ist in Stambul eingetroffen.

Die Sozialisten im deutschen Reichstage.

Die Sitzung des deutschen Reichstages vom 6. d., welche ganz den Sozialdemokraten galt, war in vielfacher Beziehung von Interesse.

Der selbe klagte über die rücksichtslose und ungerichte Handhabung des kleinen Belagerungszustandes; es seien Viele ausgewiesen, die seit Jahren nicht an der Agitation theilgenommen hätten; die Frauen der Ausgewiesenen würden von der Polizei misant und züchtig bestraft; die sozialdemokratischen Abgeordneten in Berlin auf Schritt und Tritt von den Geheimpolizisten verfolgt.

Graf Culenburg bestritt geschickt und in objektivem Tone den Vorwurf illoyaler Ausführung. Er versprach, wenn ihm Bebel Namen nenne, eine gewissenhafte Untersuchung aller Fälle, wo ein Uebertreter eine Ungeschicklichkeit der Polizei vorliege.

Sonnenmann bestreitet die Nothwendigkeit des Ausnahmezustandes, der nur eine vorhandene Erbitterung steigern könne.

Nachdem der Reichstag die Denkschrift zur Kenntnis genommen, begann die Beratung der Vorlage über die Verlängerung des Sozialisten-Gesetzes bis 1886.

Verlängerung der Gültigkeit des Gesetzes erheblich abzu- kürzen ist.

Hänel griff das Centrum, aus dessen Mitte übrigens während Hertling's Rede wiederholt Widerspruch laut geworden, wegen seiner veränderten Haltung an und erregte durch die Verlesung der oppositionellen Centruns- reden, namentlich des Abgeordneten Schorlemer, gegen das Gesetz große Heftigkeit. Heute nehme dagegen das Centrum am Wettkampfe anderer Parteien um die Gunst des Reichskanzlers theil, während die Fortschrittspartei wie damals die Vorlage auch heute ablehne. Klei- si- Rehow domierte mit gewohnter Heftigkeit gegen die Sozial-Demokratie, während der Sozialist Wahleich eine phrasenhaltige philippische Standpunkte hielt. Wahlleich entgegnete, wie sich damit die Verdrückung der armen Klassen durch die neuen indirekten Steuern und die Aufhebung des Reaktionsrechtes der Arbeiter, die Aufhebung der harmlosen Bildungsvereine und Hilfs- kassen verhalte, während die Fabrikanten sich zur Er- höhung der Preise koaliren dürfen. Die Verfolgung der Sozial-Demokratie zeuge nur von der moralischen und geistigen Schwäche der Gegner. Sonst war noch erwäh- nenswerth, daß Redner das Moskische Blatt in London offen desavouirte.

Lasker protestirt gegen die Maßregelung der Sozial-Demokraten bei den Wahlen. Der Zweck des Ge- setzes, die Organisation der Sozial-Demokratie zu zer- stören, sei erreicht; es möge noch ein Jahr gelten; diese Zeit genüge, um eine Reform auf dem Boden des ge- meinen Rechtes anzubahnen, das Ausnahmegesetz dürfe nicht zur ständigen Institut- ion werden, er sei daher gegen die Verlängerung. Gegen Lasker erklärte sich Marquardsen, Namens der Mehrheit der National-Liberalen für die Vorlage und für Verweisung an eine Kommission.

Minister Cullenburg behauptet gegen Lasker, daß auch die Maßregelung der sozialistischen Wahl- agitation in der Absicht des Gesetzes lag, er hält die vorge- schlagene Verlängerung für nöthig, deutet aber mit der Bitte, die Dauer nicht zu sehr zu beschränken, an, daß die Regierung hier nachgeben würde. Windthorst fühlte offenbar das Bedürfniß, den Einbruch der Hert- ling'schen Rede abzuwehren. Das Centrum sei über seine Haltung noch keineswegs definitiv schlüssig; ohne gewisse Aenderungen wäre das Gesetz auch für das Centrum unannehmbar. Hänel's Angriffe seien unbedeutend, er (Windthorst) mache nie einen Wettkampf, weil er zu kurze Beine habe (große Heftigkeit), also auch nicht um die Gunst des Reichs- kanzlers. Durch Verweisung an eine Kommission wolle das Centrum nur den Uebergang zur Rückkehr auf den Boden des gemeinen Rechtes ermöglichen. Hierauf erfolgte die Verweisung an eine Kommission von vierzehn Mitgliedern.

Der Gefangene des Parlaments.

London, 4. März.

Das Unterhaus sah Nachmittags in seiner gan- zen Majestät zu Gericht über den einer Verletzung der Privilegien des Hauses angeklagten Mr. Charles Edmund Griffell. Derselbe war gestern auf Beschluß des Hauses verhaftet und einstweilen in den Glodenthurm des Parlamentsgebäudes inhaftirt worden.

Nachdem der Gefangene vom Kastellan (Sergeant-at-arms) vor die Schranken des Hauses gebracht wor- den, redete ihn der Sprecher wie folgt an:

Charles Edmund Griffell. Ihr Ver- halten in letzter Session in Bezug auf die Enquete eines Komitès über eine Privatbill hat den Gegenstand einer eingehenden Untersuchung eines Komitès dieses Hauses gebildet, und kam dieses Komitè zu folgendem Schluß: Ihr Komitè ist einstimmig der Meinung, daß Mr. Griffell durch seine Behauptung, daß er die Entscheidung des Komitès über die „Tower High Level Bridge Bill“ be- einflussen könne, und durch sein Anerbieten, dies zu thun, sich einer Verletzung der Privilegien dieses Hauses schul- dig gemacht hat. In Folge dessen hat dieses Haus einen Befehl erlassen, Sie vor die Schranken dieses Hauses zu bringen. Jenem Befehl ist keine Folge geleistet worden. Ferner entzogen Sie sich dem Befehl, welcher behufs Ihrer Verhaftung ausgestellt wurde, indem Sie die Grenzen der Jurisdiktion dieses Hauses überschritten; zwei Tage vor der Prorogation des Parlaments kehrten Sie zurück und präsentirten sich vor diesem Hause, indem Sie sich formell dem Hause zwei Tage vor der Prorogation des Parlaments unterwerfen. Bei der Prorogation des Parlaments wurden Sie entlassen. Die Session dieses Hauses hat beinahe die vierte Woche zurückgelegt, und haben Sie bislang unentlassen, dem Hause Ihre Unt- werfung zu machen. Dieses Haus ist trotzdem bereit, jede Erklärung entgegen zu nehmen, welche Sie als Ent- schuldigung Ihres Verhaltens vorzubringen für ange- geben erachten.

Der Gefangene, welcher sehr aufgeregt zu sein schien, hielt mit leiser Stimme eine Ansprache an das Haus, die jedoch, da dasselbe sich überaus ruhig verhielt, ziemlich deutlich vernehmbar war. Er sagte: Sir, ich danke diesem ehrenwerthen Hause herzlich, mir eine Gelegenheit geboten zu haben, persönlich mein aufrichtiges und tiefes Bedauern über das schwere Vergehen auszusprechen, dessen ich für schuldig besun- den wurde, das ich jetzt tief bereue und für welches ich jetzt um die Erlaubniß bitte, meine demüthige Ab- bitte leisten zu dürfen. Ich bitte demüthig, um die Erlaubniß hinzuzufügen, daß meiner Unterlassung, bei Eröffnung der Session eine Petition einzureichen, keine absichtliche Mißachtung dieses ehrenwerthen Hauses, sondern ein Artikel der „Times“ zu Grunde liegt, welcher meine Freunde zur Annahme bestimmte, daß dieses ehrenwerthe Haus nicht wünsche, die öffent- liche Beschäfte durch eine solch unbedeutende Person- lichkeit, wie ich es bin, zu stören. Ich appellire demüthigst an die gnädige Erwägung dieses Hauses und biete wegen meines überaus schweren Vergehens meine vollständigste Unterwerfung an.

Der Sprecher bemerkte hierauf: „Falls das Haus nicht wünscht, daß der Gefangene verhört werde, wird sich derselbe unter Ueberwachung des Sergeant-at-Arms entfernen, während das Haus über sein Verhalten be- rathet. Ist dies der Wunsch des Hauses? (Zustimmung.) Der Sprecher ertheilt hierauf dem Sergeant-at-Arms den Befehl, den Gefangenen abzuführen, welcher bei seinem Abgehen drei weitere Verbeugungen vor dem Hause macht, um sodann in den Couloirs der Entscheidung des Hauses zu harren.

Der Schakzler erklärte: Ich glaube, daß das richtigste Verfahren in der Angelegenheit des Ch. Ed. Griffell in dem Befehl bestünde, denselben für das Vergehen, dessen er sich schuldig gemacht hat, in Ihrer Majestät Gefängniß Newgate zu verwahren. Das Haus weiß, daß zwischen dem Verfahren des Unterhauses und demjenigen des Oberhauses der Unterschied herrscht, daß letzteres einen Beleidiger für eine bestimmte Periode verurtheilen kann, während das Unterhaus nicht der Gebrauch ist. Wir haben jedoch, falls wir einen Beleidiger verhaften lassen wollen, das Recht, dies zu thun und hat dieser Befehl Gültigkeit, bis das Haus prorogirt wird oder die Entlassung des Schuldigen verordnet. Wir haben somit zu prüfen, erstens: ob Mr. Griffell über- haupt gefangen gehalten werden soll, und wenn dies der Fall, ob er dem Sergeant-at-Arms oder dem Newgate- Gefängniß überliefert werden soll. Am Schlusse der vorigen Session, als er einen Tag vor der Prorogation des Parlaments vor dem Hause erschien, wurde er in Newgate untergebracht, und glaube ich, daß dies aber- mals geschehen sollte. Ich stelle daher den Antrag: „daß Charles Edmund Griffell, nachdem er sich der Strafe für sein Vergehen gegen die Privilegien des Parlaments bis zum Schlusse der letzten Session entzogen, in Ihrer Ma- jestät Gefängniß Newgate gehalten werde und der Spre- cher demgemäß seinen Verhaftsbefehl erlasse.

Mr. Forster unterstützt den Antrag, der hierauf ohne Abstimmung zur Annahme gelangt.

Mr. Griffell, der Gefangene des Parlaments, ist in Newgate in einer Zelle besserer Klasse unterge- bracht worden und genießt als Gefangener erster Klasse das Recht, sein eigenes Bett zu benutzen, sich selbst zu verköstigen und zur gewöhnlichen Besuchszeit seine Freunde zu empfangen. Er hat dem täglichen Gottesdienst anzuwohnen, falls er nicht aus Gewis- sensgründen dispensirt zu werden wünscht; er erhält jedoch einen von den übrigen Gefangenen absonde- ren Sitz und darf auch seine Erholungsstunden in freier Luft abgesondert genießen. Seine Zelle ist ge- dielt, im Uebrigen aber den Zellen der anderen Ge- fangenen gleich. Man glaubt, die Regierung werde keine Petition für seine Entlassung vor Oftern un- terstützen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. März.

* Wetterbericht. Heute Vormittags war der Him- mel bedeckt, Nachmittags aber hatten wir heiteres, ange- nehmes Frühlingswetter. Das Thermometer zeigte Mittags 8 Grad R., das Barometer ist auf 769 Mm. gestiegen.

* Die Kaiserin-Königin Elisabeth kehrt, wie bereits gemeldet, am 13. d. M. von ihrem Aufent- halte in Irland nach Wien zurück. Die Kaiserin wird auf ihrer Rückreise dieselbe Tour einhalten, wie auf der Hinreise und während der Fahrt nirgends länge- ren Aufenthalt nehmen. Nur in London, woselbst eine Zusammenkunft mit Kronprinz Rudolph projectirt ist, wird die Kaiserin einige Stunden verweilen.

* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Deben- burger Glasermeister Ludwig Bergmann in Aner- kennung seiner vorzüglichen Dienste um die Förderung der öffentlichen Angelegenheiten und die Vinderung des Glends der leidenden Menschheit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Rossay-Jubiläum. Der Theresienstädter Klub des sechsten und siebenten Bezirkes hielt gestern Abends eine Konferenz ab, an welcher auch Bürger des zweiten und dritten Bezirkes theilnahmen. Stephan Men- dl eröffnete dieselbe, indem er in warmen Worten die erfolgreiche Thätigkeit und die humanistischen Verdienste des Primararztes Dr. Joseph Rossay auf verschiede- nen Gebieten skizzirte und sodann den Antrag stellte, die Theresienstädter Bürger mögen in Anerkennung dieser Verdienste, welche er sich vierzig Jahre hindurch als ausübender Arzt und dreißig Jahre als Spitals- primararzt erworben, ein Rossay-Jubiläum veranstalten. Der Antrag wurde unter großem Beifalle einstimmig angenommen und zur Durchführung des selben ein aus den Herren Paul Hoffmann, Sebastian Girch, Jo- hann Kullay, Joseph Bucher, Adolph Schweiger, Jo- hann Radóczy, Joseph Török und Paul Tencer be- stehendes Komitè entsendet. Zum Komitèpräsidenten wurde Johann Radóczy, zum Schriftführer Johann Reiter gewählt. Das Programm, sowie der Tag der Feier werden demnächst festgesetzt.

* Der Bau des Polytechnikums und, in Ver- bindung mit dem demselben, der Veterinärakad- emie endlich in Angriff genommen werden. Die Bau- kommissionen sind bereits ernannt worden und zwar unter dem Präsidium des Ministerialrathes Karl Szász und des Sektionsraths Stephan Lipthay. Technischer Leiter ist bei den Bauten der Polytechnikumsprofessor Emerich Steinböck, Baukontrolor der Ministerial-Genieur Bela Ney; Beide sind zugleich Mitglieder der Baukommission.

* Todesfall. Die verwitwete Gräfin Wolfgang Bethlen geb. Comtesse Rosa Teleki, ist vor eini- gen Tagen in Bonyha nach längerem Leiden gestorben.

* Tanzfeste bei Munkácsy. Michael Munkácsy hat am 4. d. in Paris eine glänzende Tanzfeste in seinem prächtigen Palaste veranstaltet. Die Beschreibung des großen Stellers, ferner der prächtigen Möbel, kostbaren Stoffe und seltenen Ku- riositäten, die in dem Palaste angehäuft sind, würden,

wie der „Figaro“ schreibt, mehrere Seiten seines Blattes in Anspruch nehmen. Die schweren orienta- lischen Draperien, die Portieren aus altem, mit Gold- und Silberstickereien besetzten Sammt, die alten kost- baren und geschmackvollen Tapissereien, die alten Mö- bel, die modernen, nach den Zeichnungen des Künst- lers ausgeführten Skulpturen etc. sind Herrlichkeiten, die in ihrem farbenprächtigen Gesamteffekte bewun- dert werden müssen, um dem Werthe nach gewürdigt zu werden. Der Soirée Munkácsy's wohnte eine glän- zende Gesellschaft bei, darunter der Botschafter Graf Peuff, General de Cissey, A. Wolff, Henri Houffaye, Abrien Maré, Duez, de Fon- cières, Madame Adam, General Tur mit seiner Gemahlin etc. In einer Galerie aus geschnittenem Eichenholze, die über dem Atelier angebracht ist, befan- den sich ein Orchester, welches der animirten Gesellschaft bis zur Morgendämmerung zum Tanze aufspielte.

* Selbstmord eines Bizegespan. Der Bizegespan des Temeser Komitates, Ladislaus v. Róth, gab sich in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. auf seinem Gute Fáskut erschossen. Am 5. d. besorgte er noch seine Agenden bei der Militärassentierung in Temesvár und begab sich sodann auf das erwähnte Gut, wohin er seinen Wirtschaftsverwalter auf 5 Uhr Morgens des nächsten Tages bestellte. Der Verwalter erschien zur bestimmten Stunde bei Róth, den er im Bette liegend, kalt und todt fand. Mit der rechten Hand hielt der Selbstmörder krampfhaft einen Revolver fest, mit dem er sich eine Kugel in den Kopf gejagt hatte. Ueber die Motive des Selbstmordes liegen keine be- stimmten Nachrichten vor. Róth ließ einen Brief an seinen Schwiegerohn zurück, in welchem Schreiben er erklärt, es hätte ihn Lebensüberdruß zu dem unheil- vollen Schritte geführt, der ihn „von dem aufreibenden Kampfe ums Dasein befreien“ sollte. Seit dem vor mehreren Monaten erfolgten Tode der Gattin Róth's soll der Bizegespan in der That dem Trübsinn anheimgefallen sein. Die Gerüchte, daß Róth zufolge seiner zerrütteten Vermögensverhältnisse zum Selbst- mörder wurde, scheinen indessen nicht ganz der Begründung zu entbehren, auch liegen manche Anzeichen vor, daß er sich in seinem Amte gravirende Unregel- mäßigkeiten zu schulden kommen ließ. Die „Temesvárer Zeitung“ berichtet in diesem Sinne, indem sie sagt, der reich begabte Mann sei als ein Opfer unserer gährenden Uebergangsepöche gefallen, wie in den letzten Monaten so viele Andere von der braufenden Sturm- fluth unglücklicher Verhältnisse verschlungen wurden.“ Das Blatt fügt hinzu: „Wer Ladislaus v. Róth kannte, wird überzeugt sein, daß dieser Mann vielleicht einer vorübergehenden Leichtfertigkeit, aber keiner fort- gesetzten unrealen Handlungsweise fähig war. Die An- forderungen, welche der Staat (?), die Gesellschaft, der äußere Schein, an die Menschen von heute stellen, sind groß und da gehört eine nicht alltägliche Charakter- stärke dazu, den festen moralischen Halt nicht zu ver- lieren.“ Wie „Temis Kapok“ berichtet, hat der Komitatsoberrichter Ladislaus Dobó auf die Nachricht von dem Selbstmorde verfügt, daß die Amtsalokalien des verstorbenen Bizegespan's abgesperrt und überdies mit dem Siegel des Komitats verschlossen werden, bis der Obergespan Sigmund v. Drmós von einer kurzen Reise in amtlichen Angelegenheiten zurückgekehrt ist und dann eine Untersuchung eingeleitet werden kann. — Róth läßt vier Kinder zurück, darunter drei Töchter, von welchen zwei bereits verheirathet sind (die eine an Herrn Sigmund v. Kisfaludy, die andere an Herrn Juan von Dötsch). Das Begräbniß Róth's, der 55 Jahre alt geworden ist, findet morgen in Fáskut statt.

* Verkehrsstörung. Am 6. d. ist die zwischen Miskolcz und L. L. u. c. z. liegende Brücke über den Mühlkanal des Hernadflusses durch Eisgang beschädigt. Der Personen- und Gepäckverkehr wird durch Umfeste- rung, resp. Uebertragen aufrecht erhalten. Die Störung im Güterverkehr dürfte circa drei Tage andauern.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhan- deln Montag, den 8. März, die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter folgenden Hausnummern wohnenden Pa- rien: Im ersten und zweiten Bezirk (Djeu, Christenstadt) 290-452; im dritten Bezirk (Dfen, Neutift) 1-60 und die zurückgebliebenen Altstener Hausnummern; im vierten Bezirk (innere Stadt) von 371 bis 400; im fünften Bezirk (Leopoldstadt) a: 116/223, 116/a, 117/694, 118/221, 119/696, 120/699, 121/700, 122/701, 123/675, 124/676; b: 290, 290 a, 291/255; im sechsten Bezirk (Theresienstadt) von 1218-1241; im sieben- ten Bezirk (Theresienstadt) von 419-450/a, 450/b; im achten bis zehnten Bezirk (Josephstadt, Franzstadt und Steinbruch) Josephstädter 1051 bis 1160.

* Das Wetter in Europa. Der vorherrschende Witterungscharakter der verfloffenen Woche war für ganz Europa der stürmische. Der Norden Großbritan- niens sowohl wie die Nordsee und Scandinavien waren ununterbrochen von sehr niedrigem Barometerstand be- herrscht und folgten hier im Laufe der Woche mehrere Sturmcentren eines dem anderen, hauptsächlich waren es daher auch die westlichen und nordwestlichen Länder und Meere unseres Kontinents, welche von schweren Stürmen heimgesucht wurden. Die Richtung der Winde blieb fast konstant für England und West-Frankreich eine südwest- liche, für Deutschland eine mehr westliche. Die größte Windstärke wurde am Mittwoch, den 3. d. M., zu Ham- burg mit über 32 Meter per Sekunde beobachtet. Im Binnenlande traten die Winde mit geringer Intensität auf, doch wurden auch aus Süd-Deutschland und Oester- reich-Ungarn heftige Stürme gemeldet; überall waren die Stürme von Regenschauern begleitet oder folgten den- selben ergiebige Niederschläge. Seit den letzten 24 Stun- den lagert sich über Mitteleuropa ein Gebiet hohen Luft- druckes während sich im Norden die Druckbisse enge-

ausgleichen, wodurch wieder der Eintritt ruhiger Bitterung bei östlichen Winden und zunehmender Ausdehnung zu erwarten ist.

Neuiger Einbrecher. Wie erinnerlich, wurde im Jahre 1876 in Wien ein Einbruchdiebstahl bei dem Uhrmacher Hartl verübt und Gegenstände im Betrage von 20,000 fl. entwendet. Der Thäter blieb unentdeckt. Gestern nun erhielt Hartl — wie man uns telegraphisch mittheilt — einen Brief von einem Soldaten, Namens Jovana Nikolajewitsch der gegenwärtig, zu dreijährigem Kerker Verurtheilt, im Serajewoer Militärarrest sitzt, worin sich derselbe als Thäter bekennt und um Verzeihung bittet. Hartl trat den Brief an die Polizei zur Eruirung der Wahrheit ab.

Verbandsnachrichten.

Die vom Stuhlweissenburger Gewerbebezirk entsendete Vierundzwanziger-Kommission hat heute das Operat ihrer Subkommission, betreffend die Einleitung einer Bewegung im Interesse des Schutzes und der Entwicklung der heimischen Industrie, in Verhandlung gezogen. Dieses Operat gipfelt in der Proposition, daß eine Landes-Gewerbe-Kommission in's Leben gerufen werde, deren Aufgabe es sei, behufs Förderung der heimischen Industrie gesellschaftliche und Fachkräfte zu vereinigen, bezüglich der allgemeinen und zeitweilig als nothwendig erscheinenden Agenden ein systematisches Programm zu vereinbaren und im Interesse der Realisirung desselben initirend, vermittelnd und unterstützend zu wirken. Die Landesgewerbe-Kommission soll aus Vertretern der Regierung, sämtlicher Munizipien, Handels- und Gewerbevereinen und Industrievereinen des Landes gebildet werden. Die Vierundzwanziger-Kommission acceptirte die Proposition unverändert und betraute das Präsidium mit der Durchführung derselben.

Der Ausschuss der ungarischen Kaufmannshalle hielt am 4. und fortsetzungsweise am 6. d. M. Sitzungen, in denen die Geschäftszweige, sowie die Hausordnung bestimmt wurde und die Wahl der Präsidenten der einzelnen Fachsektionen, sowie der Mitglieder des in der Geschäftsordnung vorgeschriebenen ständigen Komitès vorgenommen wurde. Nachdem hieburch die Organisation gänzlich durchgeführt ist, wurden die ad hoc zur Vorbereitung einzelner Fragen entsendeten Subkomitès aufgelöst und deren Agenden den betreffenden ständigen Komitès zugewiesen. Unter den ständigen Komitès zugewiesenen Gegenständen wollen wir als höchst wichtigen Gegenstand die Vorbereitung zur Bildung eines Kreidirektoren-Schulvereins erwähnen, dessen baldiges Zustandekommen zu hoffen ist. — Schließlich berichtete der Vereinssekretär über die Beschlüsse des in Ansehung der Konsumzirkulations-Verfahrens hinsichtlich des aus den Donaufürstenthümern importirten Porzellan- und des delegirten Subkomitès. Das Subkomitè hat zu seiner Berathung, zu welcher ein von mehreren serbischen Porzellanhändlern an ein Vereinsmitglied ergangenes Ansuchen Gelegenheit geboten hat, im Sinne des Ausschusseschlusses auch kompetente Fachmänner beigezogen. Nach den von den verschiedenen Fachmännern erhaltenen Aufklärungen erkannte das Komitè das Kontumazions-Verfahren über das aus Serbien und Rumänien importirte Porzellan für zweckentsprechend, welches sowohl den Sanitätsrückichten, wie auch dem heimischen Porzellanhandel entspricht und auch die Interessen des Porzellanhandels der Donaufürstenthümer nicht schädigt. Als einzige Erleichterung könnte den serbischen und rumänischen Porzellanhändlern ohne Schädigung der Sanitätsrückichten der Verkauf des Speckes des als feinst befundenen Porzellan gewährt werden, wodurch dieselben hinlänglich entschädigt würden. Das Subkomitè empfiehlt, ein in diesem Sinne verfaßtes Ansuchen an das Ministerium zu richten. Der Ausschuss acceptirte diesen Antrag und betraute mit der Durchführung desselben das publizistische Komitè.

Der Budapester Sondenhilfsverein hielt heute eine Generalversammlung ab, welche sehr stürmisch verlief. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines Präsidenten und wurde hierzu nach stundenlangem Lärm Nikolaus Fellei gewählt. Der Lärm dauerte nach erfolgter Wahl fort.

Theater, Kunst und Literatur.

(Im Nationaltheater) wurde heute die Feier des Geburtstages Szigligeti's in würdiger Weise begangen. Das Haus war festlich beleuchtet und nahezu in allen Räumen vollständig besetzt. Den Manen des Dichters zu Ehren hatte man eines seiner älteren Stücke, das nationale Drama „Mátyás fia“, das seit zwei Jahrzehnten nicht aufgeführt worden war, neu inszenirt. Das Stück, welches die Geschichte Johann Corvin's, des natürlichen Sohnes des Königs Mathias, behandelt, wurde im Jahre 1847 geschrieben und mochte damals durch die patriotischen Gefühle, die darin zum Ausdruck gelangen, wie durch die Anspielungen auf die Befreiung des Volkes, für die Johann Corvinus sich begeistert, starken Effekt hervorgebracht haben, heute können nur noch einzelne dramatisch aufgebaute Szenen, wie die Königswahl auf dem Rátos, dann die sympathische Gestalt des großen Mathias auf Interesse Anspruch machen. Es fehlt zwar nicht an dramatischen Motiven, aber sie werden nicht ausgenützt und wir sehen wohl historische Thatfachen treu dargestellt, aber kein historisches Drama. Diese Bemerkungen wollen gewiß den unvergänglichen Ruhm Eduard Szigligeti's nicht um Haarebreite schmälern, sondern nur eines seiner seit langer Zeit nicht aufgeführten Dramen mit wenigen Strichen charakterisiren. Die Darstellung nahm sich des Stückes mit großer Liebe an. Die Titelrolle fand in Herrn Nagy einen sehr sympathischen, aber in vielen Szenen zu sentimentalen Vertreter, dagegen waren Bercsényi (Mathias), Frau Fellei (Katharine), Frau Jápai (Beatriz) voll Kraft und charakteristischer Wahrheit, während Ujházi und Szivari ihre

kleinen Rollen mit prächtigem Humor gestalteten. Von den zahlreichen Mitwirkenden wurde auch Herr Szényi (Ulak) durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die eigentliche solenne Feier fand aber erst am Schluß der Vorstellung statt. Die Szene veränderte sich und man sah im Vordergrunde der terrassenförmig aufgebauten Bühne die wohlgelungene Büste Eduard Szigligeti's — ein Werk Julius Szász' — auf hohem, von herrlichen Schlingpflanzen umrankten Postament. Rings um die Büste und in einzelnen Gruppen bis zum tiefen Hintergrunde, der Ofen und die Königsburg zeigte, standen die Gestalten der besten Dramen des Dichters in ihren Kostümen, alle den Blick auf das Denkmal gerichtet. Hoch oben um ein nationales Banner geschaart, einige Heldegestalten aus den vaterländischen Trauerspielen Szigligeti's, dann die beiden Figuren seiner unsterblichen Volksstücke, neben denselben und auf den tieferen Stufen die köstlichsten Lustspielgestalten und einige aus den bürgerlichen Dramen. Es war ein reiches Bild, das einem unendlich reichen Schaffen Ausdruck gab. Das sprach Bercsényi in dem schönen Gedichte aus, welches Gregor Csiky zu der Feier geschrieben hatte und das mit den Worten schloß, dem ungarischen Dichter sei nichts anderes beschieden, als Thränen und Lorbeeren — nach dem Tode; dann befranzte der Sprecher die Büste, worauf das Publikum in stürmischen Applaus ausbrach, welcher minutenlang dauerte. Damit schloß die schöne Feier.

Morgen (Montag) gelangt als Abschiedsvorstellung der Wiener Gäste im deutschen Theater die Posse „Papa's Frau“ zur Aufführung. Dienstag, den 9., findet eine Reprise der „Gypsfigur“ statt.

Der Verein der Budapester Musikfreunde veranstaltet am 8. d. (Montag), Abends halb 8 Uhr, unter Leitung des Kapellmeisters Julius Káldy im eigenen Saale (Göttergasse 14) ein kleines Konzert mit folgendem Programme: 1. Jul. Káldy: „Im März“, gemischter Chor (neu). 2. R. M. Weber: Rondo (Es dur) für Klavier, gespielt von Justine Larzsovszky. 3. A. Thomas: Chor der Nymphen aus der Oper „Psyche“. 4. a) F. Liszt: „Angiolina dal biondo crin“; b) A. Rubinstejn: „Die blauen Frühlingsaugen“, Vieder, gesungen von Frä. Margarethe Wein. 5. F. Jákus: „Nacht“, gemischter Chor (neu). 6. Népdalok, gesungen von Frä. Kornelia Bergl. 7. Jul. Káldy: „Mittelpanisches Volkslied“, für Solo und gemischten Chor. Solo gesungen von Frä. Margar. Wein.

Offener Sprechsaal*

Nanette Guttman, Max Fried, Verlobte. 4505

Ueber Johann Hoff's Malzpräparate. Wichtiger Bericht, betr. Gesundheitspflege.

Welche bessere Bürgschaften kann ein Kranker von einem Nahrungsmittel verlangen, als 1) das Beste, welche für ihre eigenen Familien gebrauchen, 2) daß Leidende aller Stände, in einer Zahl, welche Millionen übersteigt, sie seit 30 Jahren fort und fort verwenden, wie dies bei den Malzpräparaten von Joh. Hoff in Wien der Fall ist, 3) daß Preismedaillen aus allen Ländern, ebenso Hoflieferantendiplome von Kaiserin, Königin u. bis jetzt 35, sie auszeichnen? Bessere Panaceen als das Hoff'sche Malzextrakt, die Hoff'sche Malz-Hotolade und die Hoff'schen Brustmalzbonbons kann Niemand empfehlen. In den Kriegeszeiten sind laut Zeugnissen aus etwa 400 Lazarethen tausende von Kriegern, die durch ihre Verwundungen zum Tode geschwächt waren, dadurch dem Leben erhalten worden. Filiale in Budapest, Erdberggasse 7. 4393

An die p. t. Hausbesitzer!

Die seit einigen Tagen erscheinende Anzeige des Umbach Rezió, daß er mich entlassen, bezeichne ich als unwahr, da ich selbst aus jenem Geschäfte ausgetreten und geschäftlich die Veröffentlichung desselben nur wegen Brodneid, da ich mich unter nachstehende Firma etablirte. Achtungsvoll Bernhard Grab, Schiefer- und Ziegelbedermeister, Stephansplatz 10.

Der „Ausschuss des Budapester Buchbin-er-Gehilfen-Krank- und Leichenvereins“ dankt sämtlichen Theilnehmern für den bei Gelegenheit des am 28. Februar abgehaltenen Tanzkonzertes, mit ihrer Beihilfe erdmüthigen Reingewinns zu Gunsten der Krankentafel in der Höhe von 132 fl. Ueberschulungen: Bucsanpöly 1 fl., Grahner 3 fl., Mangold 1 fl., Breitmayer 1 fl., Bazar 1 fl., Dömayer 1 fl., Hauschild 1 fl., C. R. 50 tr., S. M. 50 tr., P. J. 20 tr., A. B. 50 tr., E. J. 20 tr.

BILINER SAUERBRUNN Selterser - Wasser 05 stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. EDESKUTY, R. u. Hof-Vicereant, Elisabethplatz 7.

Telegramme.

Wien, 7. März. (Privat-Telegramm.) In Görz wurden der Redakteur des „Sonzo“, Dr. Heinrich Juretig, und der Typograph Luigi Moro verhaftet und wichtige Papiere bei ihnen saffirt.

Wien, 7. März. (Privat-Telegramm.) Der Fürst von Bulgarien soll Ende April mit dem Fürsten Milan eine Entree in Widin haben.

Rom, 7. März. Anlässlich des Festtages des heiligen Thomas von Aquino empfing der Papst feierlich die Gelehrten der katholischen Welt. Unter den Anwesenden, deren Zahl sich auf circa 3000 belief, befanden sich mehrere Kardinäle. In einer längeren Ansprache wies der Papst nach, daß die Philosophie des heiligen Thomas von Aquino heute den Anker für die in ihren Grundlagen erschütterte Gesellschaft bilde und bewunderungswürdig der Einheit der Kirche nütze.

Rom, 7. März. Die Kammer beschloß nach lebhafter Debatte, das Budget des Ministeriums des Aeußeren sogleich nach dem eben in Berathung befindlichen Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, hierauf das Budget des Kriegsministeriums und das Budget für militärische Maßnahmen zu verhandeln. Carotelli erklärte, die Regierung wünsche die schnelle Berathung aller Budgets. Das eine oder das andere vorzuziehen, würde zu Vorurtheilen Anlaß geben, wozu eben kein Grund vorhanden sei; er habe jedoch nichts einzuwenden, wenn das Budget des Ministeriums des Aeußeren zuerst verhandelt wird.

Prag, 7. März. Das Leichenbegängniß Slađkowski's fand unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Die Stadtvertretung mit dem Bürgermeister an der Spitze, der Landesausschuß mit dem Fürsten Auersperg, zahlreiche Abgeordnete und Deputationen erschienen zum Begräbniß. Auch deutsch-böhmische Abgeordnete ließen einen Kranz auf den Sarg niederlegen.

Urad, 7. März. (Privat-Telegramm.) Die Hochwasser-Kommission erklärte sich in Folge der drohenden Wassergefahr in Permanenz. Die Behörde trifft umfassendste Maßregeln; die Feuerwehr und der Turnverein wurden konsignirt. Um 12 Uhr setzte sich der Eisstoß in Bewegung, staute sich sodann bei Zadorlak und überfluthete in Folge der Stauung die Spitzsche Spiritusfabrik und die umliegenden Gärten. Wasserstand um 2 Uhr 380 Cm., jetzt (6 Uhr 50 M.) 365 Cm. Aus Karlsburg wird ein fortwährendes Steigen des Wasser gemeldet.

Urad, 7. März, 10 Uhr 25 Min. Nachts. (Privat-Telegramm.) Die Stadt ist über Auforderung der Hochwasser-Kommission beleuchtet. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Nachts noch zu bleiben. 400 Arbeiter, Soldaten und Honvéds sind bei dem Damm beschäftigt. Wasserstand 410 Cm. Karlsburg meldet Wasser angewachsen um einen Meter. Eisstoß steht von Szentlak bis Urad. Zsigmondháza steht unter Wasser. Schönes Wetter.

Urad, 7. März, 11 Uhr 50 Min. Nachts. (Privat-Telegramm.) Bei der Urad-Temesvárer Eisenbahnbrücke ist der Verkehr eingestellt. Die Wasserfluth steigt. Bei Pecskaf steht das Eis unbeweglich.

Russchut, 7. März. (Privat-Telegramm.) Der Donaueisstoß hat sich in Bewegung gesetzt. Die Postverbindung zwischen Giurgewo und Rastischut ist unterbrochen. Die Posten Wien-Konstantinopel werden via Lemberg und Galatz und zum Theil via Odeffa in Stradit. Die Route Varna-Konstantinopel wurde bis auf Weiteres eingestellt.

Der Kapitalist.

Wien, 7. März. (Privat-Telegramm.) Betragen von höheren ausländischen Notirungen und umfassenden Käufen privater Kapitalfreie entwickelte sich der Verkehr an der heutigen Sonntagsbörse recht günstig. Auf einzelnen Gebieten zeigte sich eine fast stürmische Kauflust. Die Kurse haben sich durchwegs ansehnlich erhöht. Bei Schluß notiren: Oesterr. Kredit 295, ungar. Kreditbank 282.50, Anglo 152.60, Union 113, Bankverein 144, Staatsbahn 272.50, Siebenbürger 135.50, Kaschau-Dorberger 123.50, Alfold 148.50, Theißbahn 235.—, Dampfschiff 614.—, Innerberger 129.75, Ungarlose 113.50, Papierrrente 71.80, ungarische Goldrente 100.87.

Budapest, 7. März.

(Die Schwindsche Spiritusfabrik-Gesellschaft) hat im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 85,530 fl. erzielt und bringt eine Dividende von 24 fl., d. i. 12 Prozent, zur Vertheilung.

(Die Verlagsgesellschaft Athenäum) bringt einen Gewinn von 96,000 fl., d. i. 40 fl. per Aktie, zur Vertheilung.

(Das ungarische Bodenkreditinstitut) hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Melchior Adonau

seine Generalversammlung. Dem vom Präses vorgelesenen Direktionsberichte entnehmen wir Folgendes: Im vergangenen Jahre wurden 448 Darlehen mit 5,452,400 Gulden Papierwährung und 9 Darlehen mit 636,600 fl. Metallwährung bewilligt. Faktisch zugezählt wurden an 881 Darlehensnehmer 3,490,000 fl. Papierwährungs- und an 8 Darlehensnehmer 468,360 fl. Metallwährungs-Pfandbriefe. Die Summe der seit Gründung des Institutes bewilligten Darlehen beträgt 67,832,900 Gulden in Papier und 11,718,880 fl. in Metall. Die Summe der am 31. Dezember 1879 ausstehenden Darlehen betrug nach Abzug der bis dahin erfolgten Tilgungen 57,954,856 fl., welche ohne Nebenwerthe durch verpfändete Hypotheken im Werthe von 164,035,671 fl. 48 kr. gedeckt sind. Die unter Exekution befindlichen Rückstands-Amortisationsraten betragen Ende 1879 486,746 fl. 85 kr. Der Betrag der theilweisen und gänzlichen außerordentlichen Tilgungen vertheilt sich auf 281 Parteien im Gesamtbetrage von 1,477,324 fl. 4 kr. Der Reingewinn des vergangenen Jahres betrug 580,598 fl. 88 kr., welcher Betrag statutenmäßig dem Reservefond zugeführt wurde. Mit diesem Betrage erreicht die Gesamtsumme der Gewinne seit Bestehen des Institutes den Betrag von 4,222,712 fl. 8 kr. zu Gunsten des Reservefondes. Bezüglich der Aufstellung der Bilanz bemerkt der Bericht, daß das Institutsgedäude unter dem Kosten- und unter dem jetzigen wirklichen Schätzwertthe, die vorräthigen Anlagepapiere des Reservefondes aber um 301,188 fl. 75 kr. unter dem Kurswertthe vom 31. Dezember 1879 in die Bilanz eingestellt wurden. Mit diesem Bedauern gedenkt die Direktion jener Verluste, welche im Laufe des vergangenen Jahres durch den Tod dreier ausgezeichneten Mitglieder der Aufsichtskommission, des Baron Bela Wenckheim, des Grafen Samuel Wals und Vinzenz Wengler's das Institut betroffen haben. Es wird noch berichtet, daß die Herren Joseph Szlavay und Graf Aurel Dessewffy kürzlich am Präsidium und Vizepräsidenten der Aufsichtskommission erwählt wurden, sowie daß an Stelle des bisherigen Reglerungskommissars, Ministerialrathes Peter v. Leeb, Herr Ministerialrath Dr. Friedrich Köffinger ernannt wurde. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und das Absolutorium erteilt. Schließlich wurden noch einige Statutenänderungen nach den Anträgen der Direktion angenommen.

Geschäftsbericht.

Wien, 6. März. Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schaftvolle unverändert.

Leder, Häute und Felle. Das Geschäft in geräthetem Leder hat sich während der ablaufenden Woche infolge günstiger gestellter, als der Platz von Provinzialstädten beher bejuchst war, welche theilweise höhere Preise bewilligten. Der Konsum in Loko läßt nach wie vor viel zu wünschen übrig. In Häuten entwickelte sich ein etwas regerer Verkehr, ohne daß es aber zu größeren Umsätzen gekommen wäre. Im Fellgeschäft blieb es stille. Weiß- und Rißfelle für die Schuhwaren-Fabrikation ganz vernachlässigt und im Preise weichend.

Hüböl. Kaufkraft sowohl für prompte als für Terminwaare schwach, Umsätze daher belanglos, Preise demungeachtet aber behauptet.

Spiritus. Keine Nachfrage und besonders das Eingreifen der Spekulation bewirkten ein Steigen der Preise. — Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transito 37 fl. 50 kr. bis 38 fl. — fr., Metallsperitus (75 Prozent oder höher) transito 37 fl. 20 kr. bis 37 fl. 60 kr., raffinierter, hochgradig (90 Prozent und darüber) transito 39 fl. 60 kr. bis 40 fl. 25 kr., Sitowig (50 bis 55 Prozent) transito per Hektoliter 36 fl. bis 37 fl.

Zucker. Nach einer Anfangs dieser Woche eingetretenen Steigerung der Rohzuckerpreise ist die Tendenz wieder matter und ging die erzielte Avance größtentheils wieder verloren. Das Ausgebot bleibt beschränkt, weil die nahe bevorstehende Eröffnung der Schifffahrt im Vereine mit einer, wenn auch nur kleinen Preiserhöhung in Newyork und London die Käufer feiler stimmt und das bereits sehr ansehnliche exportirte Rohzuckerquantum ihre Zurückhaltung erleichtert. Andererseits ist die Nachfrage für den Konsum schwach, weil die Raffinerien bei den heutigen Raffinabepreisen noch immer keine Rechnung finden. In Brodwaare herrschte auch diese Woche mehr Angebot als Nachfrage auf dem Markte; nur der dringendste Bedarf wurde befriedigt und blieben daher Preise wieder zu Gunsten der Käufer. In Wilks ist das Geschäft besser bei etwas höher gehaltenen Preisen. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trockenubstanz ab mährischen Stationen (93 Prozent) 32 fl. 50 kr. bis 33 fl., dto. (88 Prozent) 33 fl. 75 kr. bis 34 fl., ab böhmischen Stationen (93 Prozent) 32 fl. 25 kr. bis 32 fl. 50 kr., dto. (88 Prozent) 34 fl. — fr. bis 34 fl. 50 kr.; Raffinade 46 fl. 25 kr. bis 47 fl. 25 kr.; Melisse, feine und feinste 45 fl. — fr. bis 46 fl. — fr., ordinäre und mittlere 43 fl. 50 kr. bis 44 fl. 50 kr.; Exportzucker ab Nordbahn in Wien oder Floridsdorf, exklusive Steuer-Restitution: Brode franco Fab 34 fl. 50 kr. bis 36 fl. — fr.; Wilks in Säcken, Sparto für Netto, Melis 31 fl. — fr. bis 32 fl. — fr., dto. Centrifugal 30 fl. 25 kr. bis 31 fl. — fr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effekten-Geschäft. 7. März. Die gestern Abends eingetretene beruhigtere Stimmung hielt auch im heutigen Sonntagsgeschäfte an; österr. Kredit legten mit 297.50 ein, drückten sich zeitweise bis 297 und stiegen dann auf 298, ungar. Goldrente wurde mit 100.90—101 gehandelt.

Geld-Geschäft. In Wien war heute das Ausgebot etwas reichlicher, die Mühlen zeigten auch ziemliche Kaufkraft, so daß ein Umsatz von circa 15,000 Metzer unter erzielt wurde. Die Preise waren schwach hauptsächlich, mitunter auch einige Kreuzer billiger. Verkauf wurden: M a k o e r : 2700 Mtr. 77 R. zu 14 fl. 60 kr. — Beckskreiser: 2500 Mtr. 75 R. zu 14 fl.

20 fr., 1000 Mtr. 75 R. zu 14 fl. 20 fr. — Z e n t a e r : 500 Mtr. 76.5 R. zu 14 fl. 40 fr., 1800 Mtr. 75 R. zu 14 fl. 20 fr. — B ä c s k a e r : 800 Mtr. 74 R. zu 13 fl. 85 kr., 1000 Mtr. 74 R. zu 13 fl. 97 1/2 kr., Alles per drei Monat.

U j a n c e w e i z e n per Frühjahr wurde mit 14 fl. 25 kr. geschlossen, blieb 14 fl. 22 1/2 kr. G., 14 fl. 27 1/2 kr. B.

H a f e r per Frühjahr 7 fl. 68 kr. G., 7 fl. 72 kr. B.

M a i s, Banater, per Mai-Juni 8 fl. 90 kr. G., 8 fl. 95 kr. B.

Budapester Todtenliste.

— Vom 4. und 5. März. —

Rosalie L a u s c h = S u r a n y i, 36 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph S z e l e z n i, 34 J., Dienstmann, 7. Bez., Bruch. Stephan M o c s a r y, 39 J., Schuster, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph B i z m a n n, 35 J., Maurer, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Franz S z a l l i n g e r, 36 J., Maurer, 8. Bez., Brustfellentzündung. Ludwig W o l f f, 81 J., pensionirter Beamter, 1. Bez., Altersschwäche. Irma H a l a m o n, 2 J., Schlossersthochter, 7. Bez., Masern. Agnes F ö l b i, 72 J., erwerbslos, 7. Bez., Altersschwäche. Ludwig U b v a r y, 3 J., Hausmeistersohn, 5. Bez., Hirnhautentzündung. Magdalena S c h e n k u c h e l g r u b e r, 60 J., Zimmermannswitwe, 3. Bez., Lungentuberkulose. Anna V i n d m a y e r, 7 J., Arbeitersthochter, 3. Bez., Hirnhautentzündung. Johanna G o l d s c h e i n = S e l d n e r, 65 J., Händlerstgattin, 3. Bez., Lungentuberkulose. Joseph K o v a c s, 34 J., Maurer, wohnungslos, städtisches Spital, Lungentuberkulose. Katharine Z e i l e r, 31 J., Schmiedstgattin, 3. Bez., Lungentuberkulose. Rosalie W e i ß, 3 J., Magd, 3. Bez., pöthlicher Tod. Hermine K o c h t a, 3 J., Hausmeistersochter, 6. Bez., Lungentuberkulose. Betty G r ü n b a u m = W e i n t r a u b, 84 J., Schneiderswitwe, 6. Bez., Lungentuberkulose. Simon K o h n, 96 J., Privatier, 6. Bez., Altersschwäche. Julius G a s n e r, 7 J., Dienstmannssohn, 6. Bez., Bräune. Elisabeth A d l e r, 2 J., Kutischersthochter, 8. Bez., Luftröhrenentzündung. Anna S z o l t e k, 38 J., Haushälterin, 8. Bez., Lungentuberkulose. Eugen W e b e r, 4 J., Tapeziererssohn, 6. Bez., Scharlach. Joseph B o s d a, 21 J., Fabrikarbeiter, 6. Bez., Böhse, Lungentuberkulose. Joseph K u b e j s k y, 42 J., Kondukteur, 6. Bez., Lungentuberkulose. Iren R o s t a, 4 J., Amisdienersthochter, 9. Bez., Group. Katharine B e r g l, 21 J., Näherin, 6. Bez., Lungenschwindsucht. August K a h l e r, 3 J., Amfischersthochter, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Marie S u b a, 4 J., Arbeitersthochter, 10. Bez., Hirnhautentzündung. Madar B e l l e r, 6 J., Arbeitersthochter, 7. Bez., Blutzersetzung. J. W a l n e r, 66 J., Arbeiter, 7. Bez., Gehirnatrophy. Hermine B u c s e k, 35 J., erwerbslos, Hochspital, Lungentuberkulose. Eduard M a k o v i c k y, 40 J., Arbeiter, Hochspital, Lungenschwindsucht. Marie S z e l a, 36 J., Arbeiterin, 5. Bez., Lungenschwindsucht. Rudolph F a n t e l m a n n, 40 J., Ingenieur, 2. Bez., Typhus. Franziska K u r b l, 1 J., Arbeitersthochter, 1. Bez., Darmkatarrh. Julianne T u r c s a n y, 32 J., Zimmermannsthochter, 2. Bez., Lungentuberkulose. Theresie V e n d e l, 66 J., Privatiersgattin, 2. Bez., Pnyämie. Josepha B r a u n = G o l d s c h e i n, 76 J., Zimmermannswitwe, Brightsche Krankheit. Paul S i n c s a k, 44 J., Hausmeister, 6. Bez., Typhus. Adolph L i n d n e r, 62 J., Kellner, 6. Bez., Magenentzündung. Johanna M o d l e r = E p s t e i n, 72 J., Kaufmannstgattin, 5. Bez., Bruch. Rosine S o l z m a n n, 2 J., Arbeitersthochter, 5. Bez., Kinderbarre. Martin S t a r o n, 60 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungentuberkulose. Andreas D e a k, 2 J., Magd'ssohn, 5. Bez., Darmkatarrh. Marie B o d a n e c k y = S a l z e r, 73 J., Schneiderswitwe, 3. Bez., Herzbeutelentzündung. Theresie B o l d o s = H i d e g h, 24 J., Bahnbeamtenstgattin, 10. Bez., Lungentuberkulose.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den prot. Kaufmann Moriz L ö w i n g e r in K u l a; Litiskurator Franz Eppert. — Gegen Vinzenz A k a y in T r e n c s i n; Litiskurator Rudolph Slotnicky.

Konkursaufhebungen in der Provinz. Des Stephan J a n k o v i c s in B. O y a r m a t. — Des Joseph K a n d in K l a u s e n b u r g.

Korrespondenz der Redaktion.

Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes, ihre an unsere Redaktion gesendeten Zuschriften blos mit der Adresse: „Redaktion Neues Bester Journal“ zu versehen; nur Briefe persönlichen Inhalts sind an den Chef-Redakteur Sigmund B r ö d y zu senden.

D. St., S i t = A b o n y. Von Ihren Losen ist das 1864er Los S. 2852 Nr. 77 am 1. März d. J. mit 200 fl. gezogen worden; die übrigen sind nicht gezogen. — Mehrere Abonnenten, G y ö n g y ö s. Ihrem Wunsch Betreffs der Berichte über Keim werden wir nachkommen. — E. St., N y a r a d = S e z e r e d a. Wir danken für Ihre Offerte, können aber von derselben keinen Gebrauch machen. — G. B., F r i n g o v a — N. W., T r e n c s i n — J. G., G r o ß = M a r o s — J. F., W e d r ö b — J. K., S ö s k u i — J. Schw., B i s t — S. Schl., S z e c s e n y — A. Sp., M e i n y e — A. H. D., B ä c s = U j f a l u — M. L., S a l g ö = T a r j a n — M. Sch., K e r e k t e s — 187303, K u l a. Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. W., A l t o f e n. Sie müssen bei der Kabinets-Kanzlei des Königs Ludwig II. von Baiern anfragen ob Se. Majestät die Widmung des Albums zu gestatten geruht. Solange die Arbeit in München nicht gerührt worden ist, wird schwerlich eine zustimmende Antwort erfolgen. — J. Sch., B e z e d e l. Das Hausiren mit Webwolle ist gestattet, doch muß der Betreffende einen Hausrathbescheinigen. — Dr. L., B ö r s z a r. Die 15 Millionen Gulden Goldrente sind bereits für an das Reichsbankkontorium gegeben, der Verkauf geschieht allmählig an der Börse. — G. W.

P e r j a m o s. Eine Milliarde sind tausend Millionen. — S. R., K e u h ä u s e l. Von Florentiner Losen besitzen wir keine Restantenliste, können Ihnen also auch nicht angeben, ob Ihre Lose gezogen sind; Ihre übrigen Lose sind nicht gezogen. — Kasinoverein, A l j o = K u b i r. Der Petroleumsteuer-Gesekentwurf hat noch nicht alle Stadien der Berathung durchgemacht und es läßt sich daher heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen, ob derselbe am 1. April ins Leben treten wird; nach dem §. 4 des Gesekentwurfs sind die Händler verpflichtet, binnen drei Tagen nach dem Inslebentreten des Gesekes ihre Vorräthe, sofern letztere 100 Kilo übersteigen, bei der Finanzbehörde Behufs nachträglicher Besteuerung anzumelden. — S. M., A d 1. Ihre Interpretation des Punkt 3 der Schankregalverordnung ist unrichtig, es ist den Cafetiers nicht gestattet, ihren Gästen Wein und Bier in Flaschen zu serviren; ad 2. das Jaroschauer Bier gehört nicht zu den ausländischen Bieren. — „Wißbegieriger Abonnent“, G r o ß = K a n i z s a. Nirwana ist das absolute Nichts, das Ziel der Sehnacht gläubiger Buddhisten. — A. F., K a p o s v a r. Unter Reichsbild-Losen verstand man gewöhnlich die 1839er Lose; doch können Ihre Lose, nach den Nummern derselben zu urtheilen, keine solchen Lose sein; bevor Sie nicht genau angeben, was für Lose Sie besitzen, können wir Ihre Frage nicht beantworten. — W. v. L., B ä g = U j h e l y. Wir können Ihnen nur dieselbe Auskunft geben, nämlich daß derartige Obligationen ungiltig sind. — J. S. B., K u t i k a — S. u. K., P e r j a m o s. Ihre Lose sind nicht gezogen. — L. D., N. B ä j o n y. Von Ihren Losen ist das 1864er Los S. 1236 Nr. 58 am 1. März d. J. mit 200 fl. gezogen worden, die übrigen sind nicht gezogen. — A. J., P i l i s = M a r ö t h. Ihr 1839er Los ist mit dem kleinsten Treffer gezogen, die übrigen Lose sind nicht gezogen. — L. W., S e u f e l d. Sie thun wohl am Besten, einen Advokaten zu Rathe zu ziehen. — M. G., A l i = b u n a r. Dr. C. L. wohnt und praktizirt in Budapest; das Zweite ist unmöglich. — B. St., N a g y = A b o n y. Dr. Kelli. Die zweite Frage ist uns nicht ganz klar genug. Die Tischgesellschaft bei „Janzell“, D j e n. Welches immer die ursächlichen Momente waren, der Herausfordernde war B. — N. IX., F e l e s u t h. Falls im Kontrakte nicht anderweitige Bestimmungen getroffen sind, kann die Kündigung zu jeder Zeit erfolgen. — A. B. W., B. = E c s e g. „Jegyzök Lapja“ wird in Waizen herausgegeben. — J. D., D u g o j e l o. Außer allem Zweifel: Reichsbild. — L. G., K a m j o n a t. Die Adresse ist uns unbekannt. — S. S., B u d a p e s t. Das Manuskript steht zu Ihrer Verfügung. — K. G., N e u j a h und M. S., F e k e t e h e g y. Wollen Sie sich in der G o l d m a n n'schen Erbschaftsangelegenheit an die Redaktion der „Prestburger Zeitung“ wenden, der wir die betreffende Notiz entnommen. — M. B., N e u = f o l t. In Folge der glücklich abgelaufenen Gefahr überholt — Friedrich K — l., S ä c h s i c h = K e g e r. Der mitgetheilte Fall besitzt kein allgemeines Interesse. — Mehrere mehrjährige Abonnenten in A r a d. Wir können in unserem Blatte nur Mittheilungen aufnehmen, die einen weiteren Leserkreis interessieren. Das werden Sie wohl nur natürlich und begreiflich finden. — Jakob W — r j u n., W i e n. Ueber die in Ihrem Schreiben berührte Angelegenheit ist uns nichts Näheres bekannt. — G. St., K l a u s e n b u r g. Es ist uns nicht möglich, Ihnen eine kleine Hausbibliothek zusammenzustellen. Die richtige Auswahl hängt von so vielerlei Umständen und Vorbedingungen ab, daß wir eine derartige Arbeit nicht auf uns nehmen können. — Dr. y., K e s m a r t. Wir empfehlen Ihnen den Hallbauer'schen Verlag. Ein Katalog dürfte Ihnen von der Verlagsbuchhandlung bereitwilliggestellt werden. — „Im Namen mehrerer Abonnenten“, N e u j o h l. Für das große Republiktum zu geringes Interesse. Solche Mittheilungen erhalten wir täglich zu Duzenden. Was würde aus unserem Blatte werden, wenn sie alle Aufnahme fänden? — „Ein Theilnehmer“, S z e n t = E n d r e. Nicht verwendbar. — Max L — r, W i e n. Wir haben unseren eigenen Gerichtsreporter.

Verantwortlicher Redakteur.

J. Schnitzer.

oooooooooooooooooooooooooooo
Leder - Ausverkauf
 bei 4445
Brüder Reiser,
 Budapest, Königsgasse Nr. 10.
 Auch ist sämtliche Gewölbe-Einrichtung abzugeben
 ooooooooooooooooooooooooooooo

Champagner.
Fisse, Thirco & Co., Reims.
 Ausgezeichnet auf allen internationalen und Welt-Ausstellungen.
 Neue Entkorkung patentirt. Mit anhängenden Deckel. Dieser schäumende Wein welcher die Eigenschaften des guten Geschmacks der feinheit und Wohlgeschmacks vereinigt, wird der vornehmsten Welt, den Gesellschaften und den Handel empfohlen.
 Depots und zum Verkauf bei
 Herrn **Ladás Bajos**, Ungargasse, **Ruh J. M.**, Badgasse, **Alein & Justus** Nachfolger, Herrergasse, **Central Depot** und **Haupt-Agentie** für Oesterreich **36. Radialstrasse 36.**

Wer ist der Schuldige?

Roman in drei Bänden. Aus dem Englischen von M. E. Braddon.

Zweiter Band.

Erstes Kapitel.

Edward Clare entdeckt eine Aehnlichkeit.

(30. Fortsetzung.)

Er hatte früher beabsichtigt, in eines der vornehmeren Theater zu gehen, beschloß aber, jetzt Defonome zu treiben, und begab sich nach dem Prince-Frederick-Theater, da er neugierig geworden war, die Chicot zu sehen.

Er bewunderte sie, wie alle Männer sie bewunderten. Da er einen Galleriestuhl hatte, konnte er wohl das ganze Parterre übersehen, und unter den beständigen Bewunderern, die die ganzen Reihen füllten, fiel ihm ein Mann auf, der ihr ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen schien.

Dieses todtbleiche Gesicht mit seinen scharfen Zügen, von dunklem Haare und Barte umrahmt, gehörte offenbar einem Griechen an.

Er wendete kein Auge von der Chicot, und diese schien ihn offenbar zu kennen, da auch sie ihre Blicke nach seinem Sitze richtete.

Es war Joseph Lemuel, und seine Lippen umspielte ein bedeutungsvolles Lächeln, als er die Blicke der Tänzerin auffing.

Als das Schauspiel mit seinem Knalleffekte geschlossen hatte, begab sich Clare vor die Thüre des Hüfnerpersonales, da er erwartete, daß Chicot seine Gattin abholen und heimbegleiten werde.

Gleichzeitig sah er seinen neuen Bekannten auf der Straße vor der Thüre Posto fassen, und da er ihm nicht vor der Thüre begegnen wollte, ging er auf die andere Seite hinüber, die Thüre von dort aus beobachtend.

Erst spät trat die Chicot aus derselben hervor, eine stattliche Erscheinung in ihrem langen schwarzen Seidenkleide, ihrer Sechshundsjacke, ein kleines Hütlein etwas schief auf das dunkle Haar gesetzt. Sie nahm Desrolles Arm und unterhielt sich laut und lebhaft mit ihm.

Wo ist ihr Gatte all die Zeit über? fragte sich Clare, der ihn im Theater eben so vergeblich gesucht hatte wie hier.

Chicot hatte, wie zumeist, den Frühabend zu einem weiten Spaziergange benützt und hatte dann einen literarischen Klub aufgesucht, in dem er häufig den größten Theil der Nacht verbrachte, um dort in etwas wilder Zerstreuung mindestens Vergessen zu finden.

Zweites Kapitel.

Ja oder nein.

Das sieht aus, als wäre es Ernst, nicht so? fragte die Chicot.

Sie stellte diese Frage an Desrolles, als sie beide, im nächtlichen Dunkel vor einem hellerleuchteten Laden stehend, ein geöffnetes Schmuckfuttoral betrachteten.

Eingebettet in weichen weißen Sammt, lag in demselben ein Brillanten Halsband von so großen funkelnden Steinen, wie sich Desrolles gar nicht entfinden konnte, ein gleich prachtvolles selbst in den Juwelierläden des Westendes gesehen zu haben. Er rief geradezu mit Feuer:

Ob es Ernst ist! Ich habe Ihnen von allem Anfang gesagt, daß Joseph Lemuel ein Fürst sei!

Sie werden doch nicht glauben, daß ich diesen Schmuck behalte?

Ich kann mir nicht vorstellen, daß Sie oder irgend eine andere Frau ein so herrliches Geschmeide, das als freies Geschenk gegeben ist, zurückweisen könnten.

Es ist aber kein freies Geschenk. Es soll nur mein sein, wenn ich meinem Gatten davonlaufe und mit Mr. Lemuel nach Paris reise. Ein reizendes Hotel, ein reiches Einkommen würde mich daselbst erwarten.

Geradezu fürstlich! rief Desrolles enthusiastisch aus.

Und ich soll Jack verlassen, so daß er sich sein Leben auf seine eigene Weise einrichten könnte? Glauben Sie nicht, daß ihm dies sehr angenehm wäre? fragte die Chicot, und ihre Augen flammten leidenschaftlich auf.

Ich glaube, daß es Ihnen sehr gleichgültig sein könnte, ob er vergnügt oder betrübt ist. Er würde sicherlich ein Spektakel machen, da Sie jedoch jenseits des Kanals wären, könnte Ihnen dies nichts anhaben.

Und würde er eine Scheidung erlangen? Euer englisches Gesetz trennt eine Ehe eben so leicht als es eine solche eingehen läßt. Und dann würde er die Andere heirathen.

Welche Andere? Ich weiß es nicht, doch hat er es während unseres letzten Streites so gut wie eingestanden, daß es eine Andere gibt?

Nun, eine Scheidung würde Sie vollends zur großen Dame machen, denn sicherlich würde Lemuel Sie heirathen. Der Mann ist Ihr Sklave, Sie könnten ihn um den kleinen Finger drehen, er hetet Sie an, während Chicot Sie vernachlässigt. Als Lemuel's Frau könnten Sie einen Palast Ihr Eigen nennen.

Ich habe meine Laufbahn damit begonnen, daß ich im Flusse Murray schmutzige Wäsche gewaschen, wobei mich die anderen Wäscherinnen, weil ich die jüngste und hübscheste gewesen, mit ihrem Hass verfolgten! Das waren keine guten Tage, mein lieber Freund.

Das Pariser Leben würde Ihnen Abwechslung bieten; Sie müssen London schon müde sein!

Müde? Ich hasse London, hasse seine engen, küsternen Straßen und seine zum Sterben langweiligen Sonntage.

Auch mag Ihnen das Tanzen wohl schon zuwider sein?

Ich beginne des Tanzens müde zu werden; seit meinem Unglücksfalle habe ich nicht mehr dieselbe Lust daran.

Die Weiden waren unter diesem Gespräche nach Hause gekommen, und die Chicot hatte es sich in einem Armstuhle am Kamine bequem gemacht. Sie hielt das Schmuckkästchen offen vor sich und ließ die Steine im Lichtschein in allen Farben spielen. Träumerisch sagte sie:

Ich kann mir ganz wohl vorstellen, daß ich mich in einer Opernloge in einem einfachen rubinrothen Sammtkleide mit diesem Halsbande und ein Paar großen Brillanten in den Ohren glänzend ausnehmen würde. Ich glaube nicht, daß es viele Frauen in Paris geben würde, die mich da verdunkeln könnten.

Sicher gäbe es keine Einzige in Paris, die das vermöchte.

Und ich würde zusehen, während Andere zu meinem Vergnügen tanzen würden. Im Grunde genommen, ist das Leben einer Tänzerin doch ein armseliges, und ich fange an, dasselben müde zu werden.

Ein paar Jahre später würde das in einem noch höheren Maße der Fall sein.

Mit sechsundzwanzig Jahren braucht man noch nicht an das Alter zu denken.

Nein, mit sechsunddreißig aber werden Sie daran denken müssen.

Ich habe mir eine Woche Bedenkzeit bedungen, fuhr die Chicot in ihrem Ideengange fort. Heute in acht Tagen muß ich ihm eine Antwort geben, muß ich ja oder nein sagen. Sende ich ihm dieses Halsband hier zurück, so bedeutet dies nein.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß irgend eine Frau fähig wäre, ein so wunderbares Halsband zurückzuweisen.

Was mag es eigentlich werth sein? Als ich fünfzehn Jahre alt war, hätte mich eine Schnur Glasperlen aus einer der Marktbuden von Auray glücklicher gemacht.

Wenn Sie anfangen, sentimental zu werden, kann ich Ihrem Ideengange nicht folgen. Meiner Schätzung nach aber ist das wunderbare Halsband mindestens dreitausend Pfund werth.

Es ist zu lassen oder zu nehmen, rief die Chicot mit gleichgültigem Achselzucken.

Wo werden Sie die kostbaren Steine einstecken aufbewahren? Ihr Gatte darf sie nicht zu Gesichte bekommen, sonst gibt es eine furchtbare Szene.

Pas si bête! rief die Chicot. Sehen Sie hierher. Sie warf den Kragen an ihrem Kleide zurück und legte das Halsband unter demselben um ihren vollen, prächtig weißen Hals, dann bemerkte sie:

Ich werde das Halsband Tag und Nacht tragen, bis ich meinen Entschluß gefaßt; wohin ich gehe, sollen auch die Brillanten gehen, und Niemand soll sie mir nehmen, so lange ich am Leben bin...

Was gibt's? fragte die Chicot, als Desrolles Züge sich einen Augenblick lang krampfhaft verzerrten.

Nichts, nur ein Krampf.

Ich habe schon gefürchtet, Sie bekämen einen bösen Anfall.

Es war mir einen Augenblick lang auch herzlich übel. Mein altes Leiden.

Das dachte ich mir. Nehmen Sie noch etwas Brandy.

Obwohl die Chicot mit Desrolles nur ganz leicht hin von den Brillanten sprach, hatte das Geschenk Lemuels dennoch nicht verfehlt, einen gewaltigen Eindruck auf sie hervorzubringen.

Als sie allein war, setzte sie sich, einen Handspiegel in der Hand, vor den Kammin, wo sie, alle möglichen Stellungen annehmend, die Steine im Doppelscheine des Lichtes und des Feuers leuchten ließ. Dabei malte sie sich aus, was alles der Reichthum Lemuels ihr noch zu bieten vermöge, und es überkam sie gewaltige Sehnsucht nach dem reizenden Paris und seinem lustigen Leben.

Wie viel schöne Frauen führten dort das Leben...

ohne daß man streng danach fragte, wie sie zu demselben gekommen, und wie waren die Männer ihre Sklaven?

Der Lebenslauf so mancher diese Personen schwebte ihr jetzt in verführerischem Glanze vor, und sie dachte, was sie dafür zurücklasse.

Es war eine kurze, aber fröhliche Zeit, die sie mit ihrem Gatten in Paris verlebte, und nun dachte sie bitter:

Wenn ich ihn verlasse, würde er sich von mir scheiden lassen und jene Andere heirathen. Wer sie nur sein mag? Wo er sie wohl nur zuerst gesehen hat? Nicht auf unserem Theater, ich habe ihn zu scharf beobachtet, um mich darüber zu täuschen. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein historischer Sessel.) Die Feder, mit welcher Bismarck den Frankfurter Frieden unterzeichnet hat, wurde seinerzeit von einem Sammler für eine nicht unbedeutende Geldsumme angekauft. Vor einigen Tagen wurde ein anderes Stück, an welches sich ebenfalls der Name des Reichstanzlers und eine andere weltgeschichtliche Erinnerung knüpft, von einem Berliner Bürger erworben. Es ist dies der Stuhl, auf dem Bismarck gesessen, als er mit Napoleon die Unterhandlungen zur Kapitulation von Sedan begann. Der Stuhl, ein unheimliches, abgenütztes Stück Möbel, zeigt in der Lehne die Namen verschiedener deutscher Kriege, welche damals in dem Hause, wo die Unterhandlungen gepflogen wurden, anwesend waren. Eine demselben beigegebene Urkunde der königlich preussischen Kommandantur in Sedan verbürgt dessen Echtheit.

(Das zerbrochene Diadem.) Eine in ihrer Art seltene, interessante, wenn auch noch ganz unaufgeklärte Geschichte spielte sich vor Kurzem in der Wiener Verkehrtbank ab. Ein sehr reicher Grieche besaß sich in augenblicklicher Geldverlegenheit und verlegte deshalb einen ungemein werthvollen Brillantschmuck bei der Verkehrtbank. Welchen Werth dieser Schmuck repräsentiren mag, dafür erhält man einen heiläufigen Inhaltspunkt daraus, daß die Bank für dieses Pfand circa 30,000 fl. ausbezahlte. Der Schmuck wurde in allen seinen Theilen sorgsam gezählt, in ein Kästchen geihan, welches im Besitze des Besitzers versiegelt wurde und hierauf in die eiserne Kasse gegeben. Einige Wochen später wollte der Grieche den Schmuck auslösen. Er zahlte die Darlehenssumme sammt den Zinsen auf, worauf der Verkehrtbank-Schätzmeister den Schmuck holte, die Siegel löste und die einzelnen Bestandtheile, so wie er sie übernommen hatte, dem Eigenthümer einhändigte. Während dieser Manipulation ereignete sich eine Störung, deren Entstehung nicht vollkommen klar ist und der Schätzmeister erfernte sich auf eine Zeit, die nach Sekunden bemessen werden kann. Als hierauf in der Zuzählung der Schmuckstücke fortgefahren wurde, stellte sich heraus, daß das prachtvolle Brillant-Diadem in zwei Theile zerbrochen war und bei genauerer Besichtigung ergab sich nach der Behauptung des Besitzers, daß ein großer Brillant fehlte. Es entstand ein lebhafter Wortwechsel zwischen dem Schätzmeister und dem Besitzer des Schmucks. Letzterer weigerte sich, den Schmuck zu übernehmen und stellte eine bedeutende Schadenersatzklage in Aussicht. Eine Verständigung wurde nicht erzielt, wohl wurde die Intervention der Direktion der Verkehrtbank angerufen, aber es gelang nicht, ein klares Bild der Sachlage zu erhalten. Der Beschädigte erstattete endlich die Anzeige von dem Vorfalle im Sicherheits-Bureau der Polizei-Direktion, wo die noch nicht abgeschlossene Untersuchung nunmehr anhängig ist.

(Gesellschaft für gegenseitige Sezirung.) Paris, die Zweimillionenstadt, hat Raum für Kluges und Dummes, für Vernünftiges und Abstruses, für Erhabenes und Lächerliches. Wir sind uns, offen gestanden, nicht recht klar darüber, in welche dieser Rubriken wir den Verein einreihen sollen, der unter dem Titel „Société d'autopsie“ in der Hauptstadt Frankreichs seit einiger Zeit besteht, und begnügen uns daher, einfach von der Thatsache seiner Existenz Notiz zu nehmen. Die Mitglieder der Gesellschaft haben die Verpflichtung, ihren Körper nach ihrem Tode dem Dienste der Wissenschaft zu überlassen, daß heißt, sich seziren zu lassen, und zwar soll dies gegenseitig geschehen; der Gesellschaft gehören nämlich fast durchwegs Vertreter der medizinischen Wissenschaft in allen ihren Zweigen an. Der „Prospekt“ dieser Gesellschaft besagt: „Die medizinische Wissenschaft schöpft ihre wichtigsten Entdeckungen aus der Anatomie; diese aber wird in den Spitalern fast ausschließlich an Individuen vorgenommen, die Niemand kannte, von deren Lebensweise, Eigenthümlichkeiten und Gewohnheiten man nichts wußte. Der Gewinn für die Wissenschaft würde ein unvergleichlich reichere sein, wenn dieselbe über die Lebensweise von Personen verfügen würde, die allgemein gefannt waren oder über deren Lebensweise sich leicht Aufschluß erlangen läßt.“ Ihren Leichnam gegenseitig dem Sezirische zu überliefern, haben sich bisher in ihren notariell ausgefertigten Testamenten verpflichtet, die Herren: Louis Affeline, Asserat, G. Barbier, Dr. Bertillon, Ernest Chantre, Dr. Collineau, Dr. Coudercau, Dr. Delaunay, Gillet-Bital, Giru, Hues, Guyot, A. Hovelaque, Robert Hult, Jffaurat, Jacquet, Dr. Leleourneau, de Mortillet, Dr. Obdenart, Dr. Thulic, Dr. Topinard, G. Béron.

(In einem Häring gestorben.) In Heinrich'swalde bei Stralburg in der Uckermark hat ein Handelsmann aus einer bisher wohl noch nicht wahrgenommenen Veranlassung vor einigen Tagen plötzlich einen Tod gefunden. Derselbe besaß sich mit einigen Bekannten im dortigen Krüge und hatte mit diesen - peifen und Getränke ausgenüßt. In übermüthiger Laune hatte er einen Häring quer vor den Mund genommen und ihn - ohne ihn zu zerschneiden - hinuntergewürgt. Bald danach wurde ihm unwohl und um sich nach Hause zu begeben verließ er das Lokal. Kurze Zeit nachher wurde auf der Straße seine Leiche aufgefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Keine runden Rücken mehr.



Kein Herr, keine Dame, kein Kind mit krummen Rücken bei Gebrauch des patentirten amerikanischen Hosenträgers.

Dieser Träger besteht durch seine eigenthümliche Form alle Vortheile für die Schultern sowohl als Unterträger bei den Damen, wie als Hosenträger bei den Herren. Er erweitert die Brust und ermöglicht ein freies Athmen, kräftigt so die Stimme und stärkt die Lungen und gibt neues Leben denjenigen, welche sich desselben bedienen. Ferner bewirkt er eine stattliche Figur und trägt sich äußerst bequem, ohne die geringste Unbehaglichkeit. Vor Allem ist er von unschätzbarem Werthe bei jungen Mädchen und Knaben, welche noch im Wachstum begriffen sind, und welche die Schule besuchen, sowie bei Allen, welche eine sitzende Lebensweise führen.

Preis nach Qualität

Franko 3, 5, 7, 50, 10.
Besand franco gegen Nachnahme Dr. M. Rendall 134 rue de Rivoli, Paris, Hauptdepot für Frankreich u. den Continent. Bei Bestellungen wolle man gefl. die Brustweite, unter den Armen gemessen, angeben.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.



4088

Voranzeige.

Wegen Lokalveränderung eröffnen wir in den nächsten Tagen einen Ueberverkauf unserer gesamten großen Waarenvorräthe in Seidenwaaren, Wäsche, Teppichen, Decken, Vorhängen, Möbelstoffen u. c. und werden wir einem P. T. Publikum Gelegenheit bieten, anerkannt solide Waaren zu ungewöhnlich billigen Preisen einzukaufen. Hochachtungsvoll ergebenst

Tottis & Kren, Budapest,

Dorotheagasse Nr. 1, Seidenwaaren, Wäsche u. Teppich-Niederlage. Wienergasse Nr. 4, Teppich- und Möbelstoff-Fabrik-Niederlage.
Im Mai d. J. verlegen wir unser seit 18 Jahren Dorotheagasse 1 bestehendes Zentral-Geschäft in die Wienergasse, Ecke der Weissen Schiffgasse gegenüber unserer Teppich-Fabrik-Niederlage. 4506

Fabrik-Lager von

Herren- u. Damen-Wäsche

aus bestem Schöllischen Chiffon gearbeitet; Chiffon-Herren-Hemden, mit doppelter Uebernacht, glatter Güter-Brust à fl. 1.50, dieselben mit angebracht liegenden oder mit Stehkrägen à fl. 1.80, 2, 2.40.

Farbige Herren-Creton-Hemden, mit angebrachten Krägen und bestem Schnitt, in Hochmode Dessins à fl. 1.80, 2.40.

Leinwand-Hemden, das Beste in dieser Art, mit angebrachten Krägen à fl. 2.40; dieselben auch mit 2 separirten Krägen.

Unterhosen in deutscher Façon, mit Uebernacht von 80 Kr., fl. 1, 1.40.

Kinders-Wäsche, ebenfalls auch stets reich sortirt und zu jedem Preis.

Herren-Krägen und Manschetten, das Neueste in jeder Waare.

12 Stück Krägen à fl. 2.40 bis 2.60.

12 Paar Manschetten fl. 4, 4.50, 4.80.

Großes Lager in Herren-Kravatten, Manschetten, und Krägen-Indipfen. In Wirtwaaren, habe ich gleichfalls auch für jede Jahreszeit ein großes Lager, u. zw. in Strümpfen, Socken und Leibchen.

Der reinsten Versuch wird genügen, um das in meine Firma seit 47 Jahren gesetzte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten.

J. W. Unger's Sohn, Deatgasse Nr. 7. 4495

Für nur 4 fl. ö. W.

ein ganzes Wiener Waarenlager sammt Einrichtung.

- 1 prachtvolle Pendel-Uhr, gutgehend.
- 2 großartige Farbendruckbilder sammt Holzge-Frammen.
- 1 interessanter Roman, pilant.
- 12 immerweihleibende Döfel.
- 1 prachtvolle Stehlampe.
- 2 großartige chinesische Vasen.
- 1 sehr hübscher Goldrahmen-Spiegel.
- 6 Stück feine Leinen-Sacktücher.
- 1 prachtvolle Zuckerdose zum Sperren, aus Holz.
- 2 sehr schöne Kunsthaaren.
- 1 Wannen-Umkel fürs Zimmer.
- 3 geschliffene Teinlöffel.
- 1 Kalender für das Jahr 1880.
- 1 chinesische Theedüchse sammt Thee.
- 12 Stück die feinste Toilette-Kräuter-Seife.
- 1 Glasche echtes Kölner-Wasser.
- 1 Pfeffermännchen-Bahnpfiste.

Dies Alles zusammen kostet nur 4 fl.

Wer also dieses Lager haben will der wende sich nach

Wien, Praterstrasse 16,

zum „Großen Ausverkauf.“

Man kann es auch per Post senden, kostet aber die Kiste dazu 55 Kr. 3212

Schöne neue Spezerei-Stellagen sammt Requisiten sind sogleich preiswürdig zu verkaufen. Näher in der Exp. 6697

ANTON DREHER'S Export-Flaschenbier.

Bestellungen

sind, bei garantirter Echtheit u. Haltbarkeit der Export-Flaschenbiere, einzig und allein an die Anton Dreher'sche Brauerei

in Steinbruch

oder an deren bevollmächtigte General-Depositeurs

Dietrich & Gottschlig, Budapest,

zu

4450

adressiren.

Preiscourante auf Verlangen überallhin franko u. gratis.

Größeren Wiederverkäufern besondere Begünstigungen.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER PARIS

Sirup de Quinquina ferrugineux de Grimault & Cie., Pharmaciens à Paris. Die Chinart ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; die wirksamen Prinzipien derselben sind hier mit dem Eisen in seiner löslichsten Form vereinigt und dieses Mittel wird daher selbst von zarten Frauen und schwächlichen Kindern leicht vertragen.

Hauptsächlich wird es mit Erfolg angewendet zur Bekämpfung der Mischsucht, Blut-armuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation, Gesehunden, bejahrten Personen, welche ihre Kräfte wieder zu erlangen suchen, ist der Gebrauch dieses Mittels auf's Beste zu empfehlen.

Haupt-Depot in Wien für Engros-Verbindungen bei Bruno Raabe, Bäderstraße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15. In Pest bei Joseph von Török, Rintassgasse Nr. 12. 3438

EUCALYPTUS-

Mund-Essenz

von Dr. C. M. Faber, kais. mexic. Leibzahnarzt etc. Desinficirend-Antiseptisches

Conservirungs- und Präservativ-Mittel

zur hygienischen Pflege des Mundes und zum Schutze gegen miasmatische Infection.

Erstes und einziges Präparat, in welchem die desinficirenden und antiseptischen Eigenschaften des australischen Eucalyptus globulus durch ein eigenes, von Dr. C. M. Faber entdecktes und k. k. patentirtes Verfahren wesentlich potenzirt sind.

Wirkung und Anwendung: 1. Zerführt alle schädlichen Pilze und Mikroben im Munde, hemmt die Zahn-Verderbnis, ist das sicherste Mittel gegen Zahnweh von karkösen Säuren. 2. Ist das wirksamste Schutzmittel gegen Diphtheritis. 3. In Krankenzimmern zerstäubt, desinficirt und krräftigt es die Luft durch Ozonisirung. 4. Tödtet jeden, auch den hartnäckigsten üblen Geruch des Athems augenblicklich und nachhaltig. Eine große Zahl hervorragender europäischer Autoritäten der Medizin konstatiren in ihrer Praxis die eminenten Heilwirkungen des Eucalyptus. Näheres in der Gebrauchsanweisung.

Preis eines Flacons 1 fl. 20 Kr. ö. 7

Vorräthig in allen renommirten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Bestellungen zu adressiren an Dr. C. M. Faber in Wien, oder an das Haupt-Versand-Depot

Felix Griensteidl, Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

In Budapest zu haben bei F. Brandtner, Thalmeier & Seib, Palatingasse 10, J. v. Török, J. E. Müller, Alexander Berteffi, M. Lueff und F. Keruda. 4295

Wegen Lokalveränderung verkaufen wir unsere sämtlichen

Möbelstoffe und Decken alterer Dessins um halben Preis.

Neu noch billiger.

4283

Möbelstoffe und Decken neuerer Dessins, sowie

Teppiche und Laufftücher in reichster Auswahl unter dem Erzeugungspreis.

ALBERT WOLFF & SÖHNE,

Budapest, Giselaplatz Nr. 2, im von Mocsonyischen Hause, Ecke der Waiknergasse. Vom 1. August 1880 befindet sich unsere Niederlage: Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 20, Ecke der kleinen Arongasse.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein junger Beamter
gewesener Kaufmann, sucht für seine Nachmittagsstunden Beschäftigung als Buchhalter oder ungariſch-deutſcher Korrespondent. Anträge unter „C. G.“ an die Exp. 6653

Ein Praktikant
wird in einer hieſigen renommierten Leinwand-Fabrik aufgenommen. Wo? ſagt die Exp. 6666

Eine Praktikant
innere Stadt, gangbarer Poſten, Tageslohnung nachweisbar, iſt ſogleich zu übergeben. Näh. in der Exp. 6652

Praktiſcher
Zuſchneider für Herren- und Damenschuhe, ſo wie auch geübte Stepperin werden für ein hieſiges Schuhwaaren-Gefchäft zum ſofortigen Eintritt geſucht. Adreſſe in der Exp. 6675

In einem
Bäckereigeſchäfte ſucht als Verſchleißerin eine anſtändige, ſolide Dame Poſten, wäre auch geneigt bei Konventionen das Geſchäfte ſpäter zu übernehmen. Adreſſe in der Exp. 6685

Ein großes Gaſt-
haus iſt wegen anderen Unternehmungen zu günſtigen Bedingungen ſofort zu übergeben. Daſelbſt eine Weinpumpe billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 6700

Stallungen
und Wagenremiſen für 20 Pferde VI. Bez., Raſosgrabenſtraße Nr. 70 nahe der Raſosgrabenſtraße pr. 1 Mai zu verlaſſen. 6706

Ein ſehr gebildeter
junger Mann, der der deutſchen, ung. und franzöſiſchen Sprache in Wort und Schrift mächtig, ſehr verſtändig und arbeitsam iſt, bittet um eine Stelle. Geſt. Anträge unter „Verſtändig und Arbeitsam“, an die Exp. 6707

Schienen ſtatt
Traversen zu Bauzwecken, Gerüſtkammern, Schließ-eiſen, Transmiſſionen, Nienſcheiben, Dampfkeſſel und diverſe Maſchinen offerirt billigſt N. M. Kohn, Budapeſt, VI. Bez. Pöllergaſſe Nr. 9. 6651

Eine Wirthſchaft
im Stadtwaldchen, 15 Joch Felder und nöthige Wirthſchafts-Gebäude, ſind ſofort zu verpachten. Näheres in Exp. 6693

Eine neue hölzerne
Hütte, geeignet für Wein-gärten, iſt zu verkaufen. Näh. in der Exp. 6515

Für ein größeres
Bauholzgeſchäft in einer bedeutenderen Provinzſtadt wird ein tüchtiger Buchhalter mit beſcheidenen Anprüchen vom 1. Mai oder Juni aufzunehmen gewünſcht. Näh. in der Exp. 6660

Zu verſchaffe Geld
an Staatsbeamte und Offiziere welche in aktiven Dienſt ſtehen wie auch an Penſionirte an Privat-Beamte welche in ſicherer Stellung ſind, gegen Bankzinſen. Ferner auf Budapeſter Häuſer, auf Beſitzungen gegen ſehr mäßige Zinſen. Näheres zu erfragen bei Schlegler, Palatinagaſſe 18, 2. Stock, Th. 22. Täglich von 5-7 Uhr Nachmittags. Provinz-anfragen werden bei Beilegung einer 5 kr. Marke prompt beantwortet. 6702

Wühl-ſpan
für die Provinz, wird ſofort aufgenommen. Kaution erforderlich 300 fl. Lediger Mann bevorzugt. Offerte unter „1874“ an die Exp. 6701

Zu vermietten 1.
Mai, 1 Gaſſengewölbe, 1 großes Kellermagazin, Landſtraße Muſeumthor gegenüber Nr. 29. 6690

Haushälterin
und 1 Inſpektor werden placirt. Ferner: Geiſtliche-luſtige Herren erhalten unentgeltlich Auskunſt. Hochſtraße 32, Th. 13, 1. St. 6703

Am 23. d. M.
ſind auf dem Pulke des Kön. Verſahſtalle Nr. 35, Karſting Nr. 26, 3 Silber-taſſenloſen liegen geſaſſen worden. Der Eigenthümer kann ſie daſelbſt reklamiren. 6704

Unterrichtsinſtitut
für Hand- und Luxus Arbeiter, ſowie in Weißnähen, Sticken, Schnittzeichnen, Zuſchneiden und Kleideranfertigen nach der neueſten franzöſiſchen Fortſchritts-Methode. Separat-Stunden für Damen werden in und außer dem Hauſe ertheilt. Babette Schmidt, Raſosgraben Nr. 73, 1. St. 10. Schnittverkauf jeder Art. 6695

Ein Flötist
wünscht im Flötenspieler Unterricht zu ertheilen. Näh. die Exp. 6614

Batonner
Holzſpähne
(Zirkel) verläßlich gearbeitet, liefert zu billigen Preiſen

Armin Krauß,
Papierhändler,
Beſpremer.

Thee und Rum halb
unſouff!
1 Pf. Kaiſer-Melange fl. 2.—
1 Victoria-Melange „ 3.—
1 Maß Braſil-Rum „ 70
1 ganze Fl. Jamaica „ 1.—
1 Lit.-Fl. Stomachik „ 1.—
bei Klein & Juſus Nachfolger, Kronprinz-(Herren-)gaſſe Nr. 8. 6019

Ein diplomirter
Landwirth, gut empfohlen, ſeit 15 Jahren auf größerem Gütern in Deutschland und Ungarn thätig, ſucht Stellung bis 1. April. Offerte unter „Landwirth“ an die Exp.

Ein Mann
im mittleren Alter, Familienvater, der mehrere Jahre als ſelbſtändiger Leiter einer Säge-Verladeſtation und einer Möbelfabrikſtation thätig hat, der ein Holzgeſchäft zu führen gründlich verſteht, ſich für die verſchiedenen Erzeugniſſe, ſowie auch für Buchenlatten für Möbel intereſſirt, wüſcht einen dergleichen Poſten von 1. April l. J. anzunehmen. Direkte Adreſſe: M. Schiſſka, Zalkuntau, Deſterr.-Schleſien. 6669

Ein Haus
mit großem Hofe, geeignet für einen Großfuhrmann, Blumengärtner, Darm-poker zc. iſt ſofort zu verpachten. Näheres bei Dr. Wagner Sorokfärergaſſe 96. 6667

D'Haer
franzöſiſche

Haarfärbe-Zinkur
zum Färben grauer Haare und Bärte. Dieſe Haarfärbe-Zinkur iſt bis jetzt als eine der beſten anzuempfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können ſchwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Doſis genügt für ein Jahr und koſtet 4 fl. Eine halbe Doſis 2 fl., mit Poſtendung 20 kr. mehr. Hauptdepote Budapeſt, IV. Bez., Neu weltgaſſe Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 6448

Villa mit Garten
In Oſen, Waſſerſtadt 772 neben dem Gymnaſium und Realschule gelegen, iſt eine elegant renovirte Villa mit 5 Zimmern, Ausſicht auf die Donau, Vorhaus, Küche, Boden, Keller, ſchattiger Garten, ſofort oder pr. Mai als Jahreswohnung zu verlaſſen. Auskunſt Peſt, Akademiegäſſe 9, beim Haus-meifter. 6619

Budapeſt, Wald-
gaſſe, ſchönſter Platz für Sommerpartien, iſt ein Haus mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Weingarten mit 345 Klafter Grund billig zu verkaufen. Näh. IV. Gräbergaſſe Nr. 2, beim Eigenthümer. 6627

Kerestetik egy
francia családnál a nyelv-elsajátítása végett, egy butorozott szoba, esetleg teljes ellátás. Ajánlatok a feltételek kitételeivel „Hivatalnok“ czimen a lapki adóhivatalához küldendők 6655

Ein kleines Haus
mit Garten in der Landſtraße oder Raizenſtadt Oſen, wird zu kaufen geſucht. Anträge an die Exp. unter „S. R.“

Kleine Land- und
Weingartenwirthſchaft im Ömer Gebirge billig zu verkaufen oder auf ein kleines Haus zu tauschen. Auskunſt bei Dr. Lauer, Budapeſt, ar. Kronenagaſſe 15.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház.
A proletárok.
Beredeti színmű 4 felv. Irta Csiky Gergely.
Szadorvári Sz.-Priello C.
Iren Márkus E.
Zátonyi Benze Halmi
Mosolygó Menyhért Ujházi
Timót Pék Kovács
Darvas Károly Nagy
Bankó Béni Vizvári
Elsa, neje Hel ve L.
Tulipán, szabó Szigeti Imre
Tulipáné Szatmáryné
Borosa Vizvári
Ordas Péter Körösmészai
Zelma, leányuk Csillag T.
Klimóczy Endre Hetényi

NEP-SZÍNHÁZ.
Titilla hadnagy.
Operette 4 felv. Irta Rákosi Jenő.
zenéjét szerzette Paks Ferencz.

NEUES ORPHEUM,
chem. Belezna-Garten. 4410
Tägl. Vorstellung im Salon.
Auftreten der direkt aus Paris kommenden Excentrique-Sängerin
Mlle. Anno Paul.
Auftreten des deutsch-jüdischen Gesangs- und Tanz-Komikers
Herrn Koppe.
Auftreten des Professor **Koller - Berg,**
der **Contra-Altiſt**
Frl. Lina Ernest Walter,
Auftreten der Duobliet-Quettisten
Max Fehner u. Clara Wähler.
des hier sehr beliebten Gesangs-Komikers
Herrn W. Zangl,
der Jongleurs **Brothers Borden.** Auftreten des
Athleten **Herrn Charles Ernst,**

Az ezredes
Petitrouvally
Jean Belágo
Szomorgóy
Tyukody Bella
Libahorszky
Kacsády Elvira
Sovároghy
Paklincs Ferák
Füstös Lázár
Eva, a felesége
Katieza

Solymosi
Blaháné
Balogh
Pártényiné
Lukácsné
Rákosi Zsidi
Csatni Zsófi
Együd
Veres
Tihanyi
Klárna
Komáromi M.

Deutsches Theater (Wollgasse).
Direktion: Robert Müller.
Ensemble = Gaſtſpiel der f. f. k. k. Hof-Opern- und Ballet-Geſellſchaft, unter perſönlicher Leitung und Mitwirkung des Direktors Franz Teweſe.
Yapa's Frau.
Gefangs-Boſſe in 3 Akten von A. Gennequin und A. Milland.

Thermomètres
(vor das Fenſter, für Bad-Zimmer zc.), Aneroid-Batometer, Aluminium und andere Thermometer, Feldstecher, Brillen, Zwickel, Metronom, ſowie alle in das optiſche Fach ſchlagende Artikel zu den billigſten Preiſen. — Zimmer- und Gaſſen-Thermographen werden von fl. 7.50 aufwärts eingerichtet.

Größte Auswahl künstlicher Menschen-Augen.

MAX Hatschek, Optik, Subjekt, Mikroskopie Nr. 23.

Alte oder gebrochene optiſche Waaren werden reparirt oder auch gegen neue eingetauſcht.

„LA RAVISSANTE PERFECTIONNÉE“
(von Dr. de Rejolle in Paris), das dem Geſichte einen blaß-roth-weißen Teint verleiht, und jede Hautunreinlichkeit für immer entfernt. 1 Original Parifer Flacon fl. 2.50; kleineres fl. 1.50. Die hierzu nöthige Seife

„SAVON PERFECTIONNÉE“
pr. St. 80 kr., pr. Dyd. fl. 3.40. Bei Poſtverſendungen für Frachtbrief u. Verpackung 20 kr. mehr.

„Claridad“ (Natur-Haar-Farbe)
Iſt in ganz Europa als das einzig und allein ſicher wirkende Mittel bekannt, welches in 8-10 Tagen dem Haare ſeine urſprüngliche Naturfarbe in ſchwarz, braun und blond wieder gibt und Kopfschuppen in 5 bis 6 Tagen gänzlich beſeitigt. NB. „Claridad“ hinterläßt keine Flecken und beſchmutzt weder Kopfhaut noch Hände oder Waſche zc. Die Flaſche Claridad beſt. Gebrauchsanweiſung fl. 1.50 für Emballage 15 kr. ſeparat. Verſendet per Poſt-Nachnahme **Gustav Behrendt, Wien,** verlan. Rámtnerſtraße 48. In Peſt bei Radocſay & Bányay, Kolonialwaarenhandlung. 3885

Unentbehrlich in jeder Familie.
Südungariſcher Nähr- und Gesundheits-Kaffee
Als bewährtes Nahrungsmittel für ſchwächliche Kinder, bei Erwachsenen nach erſchöpfenden Krankheiten kräftigend; ferner gegen ſtrophulöſe Ausſchläge, Bleichſucht, Diarrhöe, Magensäure, Magenkatarrhe, ſo auch bei allen Halskrankheiten, als Präſervativ gegen Bräune u. Diphtheritis mit beſtem Erfolg angewendet.
1 Paquet 90 kr., 1/2 Paquet 50 kr., 1/4 Paquet 25 kr.

Für Brust- und Lungenleiden.
Dr. Med. Faykiss'
Zipser Karpaten-Kräuterextrakt.
1 Flacon ſammt Gebrauchsanweiſung 75 kr.
Bonbons 1 Schachtel 35 kr. **Thee** 1 Paquet 50 kr. klein 25 kr.
Seit zehn Jahren mit beſtem Erfolge angewendet gegen Huſten, Heiſerkeit, Katarrh, Keuchhuſten, Grippe (Influenza), Engbrüſtigkeit, Athmungsbeſchwerden, Seitenſtehen, Bronchialkatarrhen, Lungenentzündungen zc. Soll zu beziehen beim Erzeuger ſelbſt: **Joseph Faykiss,** Apotheker in Temesvár; ferner in Budapeſt: **Joseph v. Zádó,** Apotheker, Königsgaſſe Nr. 7; **Zhalmaner & Seib,** Droguerie; **L. Edeſkuty,** Eliſabethplatz Nr. 1, **Fridr. Rohmeiſter's** Nachfolger und in allen Apotheken der Monarchie. 4160

IGN. UNGAR'S vereinigte Bitterwasser-Quellen.
VICTORIA BITTER-WASSER.
VICTORIA-SALZ für Bäder und zum inneren Gebrauche.
Zuſolge Vereinbarung mit der Direktion des hauptſtädtiſchen Badbades ſind in dieſer prächtigen Badeanſtalt friſche „Victoria“-Bittersalzbäder und „Victoria“-Bitterwaſſer, zu haben und iſt einem P. T. Publikum Gelegenheut geboten daſelbſt eine bequeme, billige und vollſtändige „Victoria“-Bitterwaſſer-Trink- und Baderur zu halten.
Direktionen: Budapeſt, Dorotheagaſſe 3; Wien, Stephansplatz, Joſannergoſſe 2; Hamburg, Fr. Hauſloch.
Druck und Verlag: „Hungaria“, Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft, Budapeſt, Leopoldſtädter Kirchenplatz Nr. 10.